Brandausen

Die Zeitschrift der Freiwilligen Feuerwehr BRANDAUSEN Sonderheft

P.b.b. Verlagspostamt 3430 Tulln • 13Z039851 M • www.noe122.at

Wir sind FEUERWEHR

Seite 6

Topstory:
Dachgeschoßwohnung in Vollbrand
Seite 10

Wissen:
Zu Besuch in der Volksschule Brandausen
Seite 26

Die Mannschaft: entschlossen. Das Material: kompromisslos.

Der Offroad-Profi für Feuerwehr- und Katastrophenschutz: der neue Unimog U4023 / U5023.

Extrem robust und geländegängig – dafür steht der neue Unimog. Ob für Waldbrand- oder Hochwassereinsätze, Katastrophenschutz oder als Rüstfahrzeug – der Offroad-Profi bietet genau das, was zählt, wenn's drauf ankommt: Verwindungsfähigkeit, hohe Bodenfreiheit, Watfähigkeit bis zu 1,20 m sowie Hitzeschutz (entspricht DIN EN 1846 M3), runde Dachluke und die neue Reifendruckregelanlage ab Werk.

Machen Sie sich einsatzbereit unter www.mercedes-benz.at/unimog

Mercedes-Benz
Trucks you can trust

Eine Marke der Daimler AG

Geschätzte Feuerwehrmitglieder!

Angefangen hat alles im November 2012, als sich die Freiwillge Feuerwehr Brandausen das erste Mal vorstellte. Im ersten Serienteil gaben wir euch Einblick in unsere Feuerwehr und präsentierten unseren Fuhrpark. Aber auch unser erster Einsatz, ein Mülltonnenbrand – sollte euch besonders interessieren.

Im zweiten Teil drehte sich alles um unser neues HLF 3, das genau zur richtigen Zeit ausgeliefert wurde – nämlich zu Weichnachten. Kurz nach dem Einsatz im Gleisbereich – Stichwort Biene – wurden wir zu einem Brand in einer Dachgeschoßwohnung gerufen. Zum Glück konnten wir mit der Drehleiter die eingeschlossene Person noch in letzter Sekunde vor den Flammen retten. Dass eine Silvesterrakete den Brand ausgelöst hatte, stellte sich erst später heraus.

Im Jänner durften wir das erste Mal zu unserer Mitgliederversammlung einladen. Neben einer positiven Bilanz freute ich mich besonders, ein neues Feuerwehrmitglied in unseren Reihen vorstellen zu dürfen: PFM Jack Playmobil. Im nächsten Monat forderte uns eine spannende und actionreiche Übung. Die Annahme: Pizzaservice gegen Pkw – zwei Schwerverletzte. Das hervorragende Zusammenspiel von Feuerwehr und Rettung war dafür verantwortlich, dass die eingeklemmte Person rasend schnell aus dem Auto befreit werden konnte. Dann hielt auch schon der Frühling Einzug und wir konnten uns für die Landesfeuerwehrleistungsbewerbe vorbereiten.

Einen spektakulären Einsatzbericht durftet ihr im nächsten Teil lesen: ein Elektroauto krachte gegen unsere Pestsäule. Glücklicherweise konnte der bewusstlose Lenker schnell gerettet und damit schlimmeres verhindert werden. Ganz im Zeichen des Hochwassers stand unser nächster Teil. Extreme, wolkenbruchartige Niederschläge führten in der Region rund um Brandausen zu kritisch hohen Wasserständen. Mit dem sogenannten Big-Bag-Sandsacksystem schützten wir die Brandausener-Bevölkerung vor den Wassermassen. Ein heißer Sommer folgte und so ließ ein Waldbrand nicht lange auf sich warten. Mit Unterstützung aus der Luft konnten wir den Brand löschen und so den Waldbestand retten. Im November durften wir wieder die Schulbank drücken. Nun, nicht ganz, wir haben die Volksschule besucht und den Mädchen und Buben die FF Brandausen vorgestellt. Die Kinder durften sogar unsere Atemschutzgeräte anlegen – was für ein Erlebnis.

Einige Monate später – in den Semesterferien – bestiegen wir einen Flieger und überquerten den Ozean. Das Ziel: Saint Paul. Dort erwartete uns bereits Patrick, der Bruder von Jack Playmobil. Er ist seit 1995 hauptberuflich Firefighter und zeigte uns seine Dienststelle. Nach unserer Rückkehr rollte erneut eine Hitzewelle über Brandausen. Die Wälder waren staubtrocken, die Gefahr eines Waldbrandes enorm hoch. Deshalb gingen wir bei unserer Monatsübung speziell auf das Thema „Vorbeugung eines Waldbrandes“ ein.

Kein alltäglicher Einsatz musste nur wenige Wochen später bewältigt werden: Ein Paragleiter stürzte am Hausberg in ein Waldstück und musste von uns aus 18 Metern Höhe gerettet werden. Da wir neben einem HLF 3 auch ein Hilfeleistungsfahrzeug 1 in unserem Feuerwehrhaus geparkt haben, folgte im nächsten Monat eine Gesamtübung, bei der wir die Tragkraftspritze auf Herz und Nieren testeten. Nun, und dieses Monat ritten wir mit unseren Fahrzeugen ins grobe Gelände aus. Unser Instruktor gab uns zahlreiche Tipps und Tricks zum Fahren auf Schlamm, Schotter und im Wasser. Ein toller Tag, den wir wahrscheinlich nicht so schnell vergessen werden. Tja, und damit wäre ich schon am Ende mit meinen Ausführungen und wünsche euch viel Spaß beim Durchblättern unseres Sonderheftes „Brandausen“.

Euer

OBI Kurt Löscher
Feuerwehrkommandant

„Ein spannendes, interessantes und abwechslungsreiches aber vorallem verantwortungsvolles Hobby: Mitglied sein bei der Freiwilligen Feuerwehr. “

Brandausen Sonderheft

Vorstellung der Freiwillige Feuerwehr Brandausen. Seite 6

Ein starker Partner: Das HLF 3 der FF Brandausen. Seite 8

Feuerwalzen gefährden beliebtes Ausflugsziel. Seite 24

Feuerwehr Brandausen goes to Saint Paul/USA. Seite 28

FF Brandausen: Fahrtechniktraining mit Weltmeister Hardcore. Seite 48

Brandausner Topstories

Freiwillige Feuerwehr Brandausen 6
Ein starker Partner – Das HLF 3 der FF Brandausen 8
Dachgeschoßwohnung durch Silvesterrakete in Vollbrand 10
Ordentliche Mitgliederversammlung der FF Brandausen 12
Übung: Pizzaservice gegen Pkw Zwei Schwerverletzte gerettet 14
Endlich Frühling und wir können im Freien trainieren! 16
Elektroauto kracht gegen Pestsäule, Lenker gerettet 18
Wenn das Wasser steigt: Halten die Dämme? 20
Das nächste Hochwasser kommt bestimmt 22
Feuerwalzen gefährden beliebtes Ausflugsziel 24
Zu Besuch in der Volksschule Brandausen 26
Feuerwehr Brandausen goes to Saint Paul/USA 28
Vorbereitungen zur Waldbrandsaison auf Hochtouren 30
Gleitschirmpilot in Nöten 32
Zwei neue Bewerbsgruppen: Erstes und zweites Rohr VOR! 34
Offroadtraining vom Feinsten 36

Brandausner Standeliste

Nr	Vname	Nname	Beruf
40	Janos	Alarm	Arbeiter
41	Elena	Autova	Angestellte
1	Thomas	Durchblick	Student, dzt. ZIVI
2	Friedrich	Feuerl	Pyrotechniker
3	Emmerich	Flieger	BTF Flughafen VIE
4	Herbert	Funk	Fernsehtechniker
5	Sandra	Fürsorg	Krankenschwester
6	Ursula	Gutseel	Hausfrau
7	Monika	Handschuh	Hausfrau
8	Anna	Helm	Büroangestellte
9	Ernst	Hilflos	Kanzleigehilfe
10	Martin	Horn	Musikschulleiter
39	Klaus	Kipferl	Bäckermeister
38	Viktor	Knipser	Fotograf
11	Rudi	Koch	Gastwirt
44	Ing. Alexander	Kugelfisch	Fotograf
12	Peter	Kuppler	Hochzeitsfotograf
13	Felix	Leiter	Forstarbeiter
14	Johann	Lenker	Fuhrwerksunternehmer
15	Birgit	Lichtblau	Frisörin
16	Kurt	Löscher	Tischlermeister
17	Robert	Plapper	Unterhaltungskünstler
18	Jack	Playmobil	Webdesigner
43	Ing. Christian	Polit	Bürgermeister
19	Konrad	Pump	Installateur
20	Erika	Putz	Raumpflegerin
21	Roswitha	Radkeil	Kfz-Mechanikerin
22	Ulrich	Retter	Arzt
23	Albin	Rüst	Schuhmacher
37	Alois	Sammler	Kaufmann
24	Roman	Schäumer	Therapeut
25	Gertrud	Scherer	Schneiderlehrling
26	Michael	Schlot	Rauchfangkehrer
42	Benedikt	Schreiber	Journalist
27	Elisabeth	Schütz	Arbeiterin
28	Sigi	Segenreich	Priester
29	Ludwig	Seil	Maurerpolier
30	Frank	Spender	Privatier
31	Helmut	Spreizer	Buchhalter
32	Florian	Stiefel	Landwirt
33	Pierre	Tatü	Tätowierer
34	Andreas	Vollstrahl	Gemeindebediensteter
35	Wolfgang	Wachter	Polizeibeamter
36	Sophie	Wasserwerfer	Gärtnerin

Wir sind Feuerwehr

In unserer erst sehr kurzen Geschichte, mussten wir bereits sehr viele Herausforderungen meistern. Ob Wohnungsbrand, Verkehrsunfall oder Hochwasser: die Einsätze waren allesamt schwierig und konnten auch nur deshalb erfolgreich abgearbeitet werden, weil wir alle an einem Strang gezogen haben. Wir haben zusammengearbeitet und uns gegenseitig unterstützt. Das macht unsere Feuerwehr aus.

Besonders erwähnen möchte ich unser Fahrtechniktraining, das erst kürzlich im Brandausener Wald stattgefunden hat. Helmut Hardcore, ein großartiger Instruktur und sensationeller Geländefahrer, wirkt zwar auf den ersten Blick etwas „heftig“, ist aber ein herzensguter Mensch und kann mit ein paar Worten beschreiben, auf was es beim Fahren ankommt. Wohl nie vergessen werde ich die Fahrt mit Helmuts 400 PS starken Ami-Geländewagen. Ich durfte am Beifahrersitz Platz nehmen und zusehen, wie er sein Geländemonster durch den Wald scheuchte. Dennoch betonte er ständig: „Nur so schnell wie nötig, und so langsam wie möglich“. Scheinbar machte er aber eine kleine Ausnahme, um mir ein wenig Angst einzujagen.

Ich wünsche euch viel Spaß beim Lesen unseres Sonderheftes!

Euer

Emmerich Flieger
Kommandantstellvertreter

Freiwillige Feuerwehr
BRANDAUSEN
Wir sind bei der
FEUERWEHR
Brandausen
facebook.com/noe122.at
Foto: www.fotomeister.at

Neu im Brandaus: Eine mehrteilige Serie über eine besondere Feuerwehr

Freiwillige Feuerwehr Brandausen

Mit Stolz zeigen die Feuerwehrfrauen und –männer das neue Feuerwehrhaus und den dazugehörigen Fuhrpark her

Wie funktioniert die Feuerwehr? Das wollen wir in einer mehrteiligen Serie Euch, den jüngsten Lesern von Brandaus, ab sofort erklären. Dafür laden wir Euch jedes Monat in die neu gegründete Feuerwehr Brandausen ein. Dort erfahrt Ihr alles über Einsätze, Fahrzeuge, Geräte, Übungen, Kameradschaftspflege und alles, was die Feuerwehr so sympathisch macht.

Text: JFM Tobias Amesbauer
Fotos: Matthias Fischer

Der Kommandant Kurt Löscher, der uns, das Brandaus-Redaktionsteam, aufs Herzlichste willkommen heißt, kann zu recht stolz auf seine Mannschaft und den neuen Fuhrpark sein. Erst vor Kurzem feierte er seinen 50. Geburtstag und gleichzeitig die Eröffnung des neuen Feuerwehrhauses. Auch der Bürgermeister gratulierte und die ganze Gemeinde feierte im Rahmen einer Feldmesse die Segnung des neuen Feuerwehrhauses und der Fahrzeuge. Stolz wird uns auch der zur Gänze neu aufgestellte Fuhrpark gezeigt: das Kommandofahrzeug (KDO) das mit Finanzmitteln einer Ankaufsaktion unterstützt wurde, die kostengünstig von einer Berufsfeuerwehr angeschaffte Drehleiter (DLK) und das brandneue Hilfelöschfahrzeug 3 (HLF 3), eines der ersten in Niederösterreich. Im nächsten Brandaus werden wir näher auf die Fahrzeugdetails und die Beladung eingehen.

Vordienstzeiten erleichtern Neuaufstellung

Die Motivation der neu aufgestellten Mannschaft ist beeindruckend. So erzählt Brandmeister Konrad Pump: „Ich freue mich so sehr, dass es in Brandausen endlich eine eigene Feuerwehr gibt. Seit nunmehr 24 Jahren ist der dreifache Familienvater Mitglied einer Betriebsfeuerwehr. Aus diesem Grund hat er ausbildungsmäßig schon alle Voraussetzungen, um die Position des Zugskommandanten bei der FF Brandausen zu bekleiden.

Auch OBI Löscher kann auf eine bewegte Feuerwehrlaufbahn zurück blicken. Schon als Jugendlicher durfte er mit seinem Großvater oft zur Feuerwehr mitgehen und konnte es kaum erwarten, endlich 15 Jahre alt zu werden, um der Feuerwehr beitreten ▶

Eine Ankaufsaktion ermöglichte die Anschaffung des KDO

Eines der ersten HLF 3 NÖ – noch wie neu

Günstiger Ankauf der Drehleiter, sie stammt von einer BF

Auf eine Mannschaft mit sehr gutem Ausbildungsstand kann sich Feuerwehrkommandant Franz Brandhausener immer verlassen

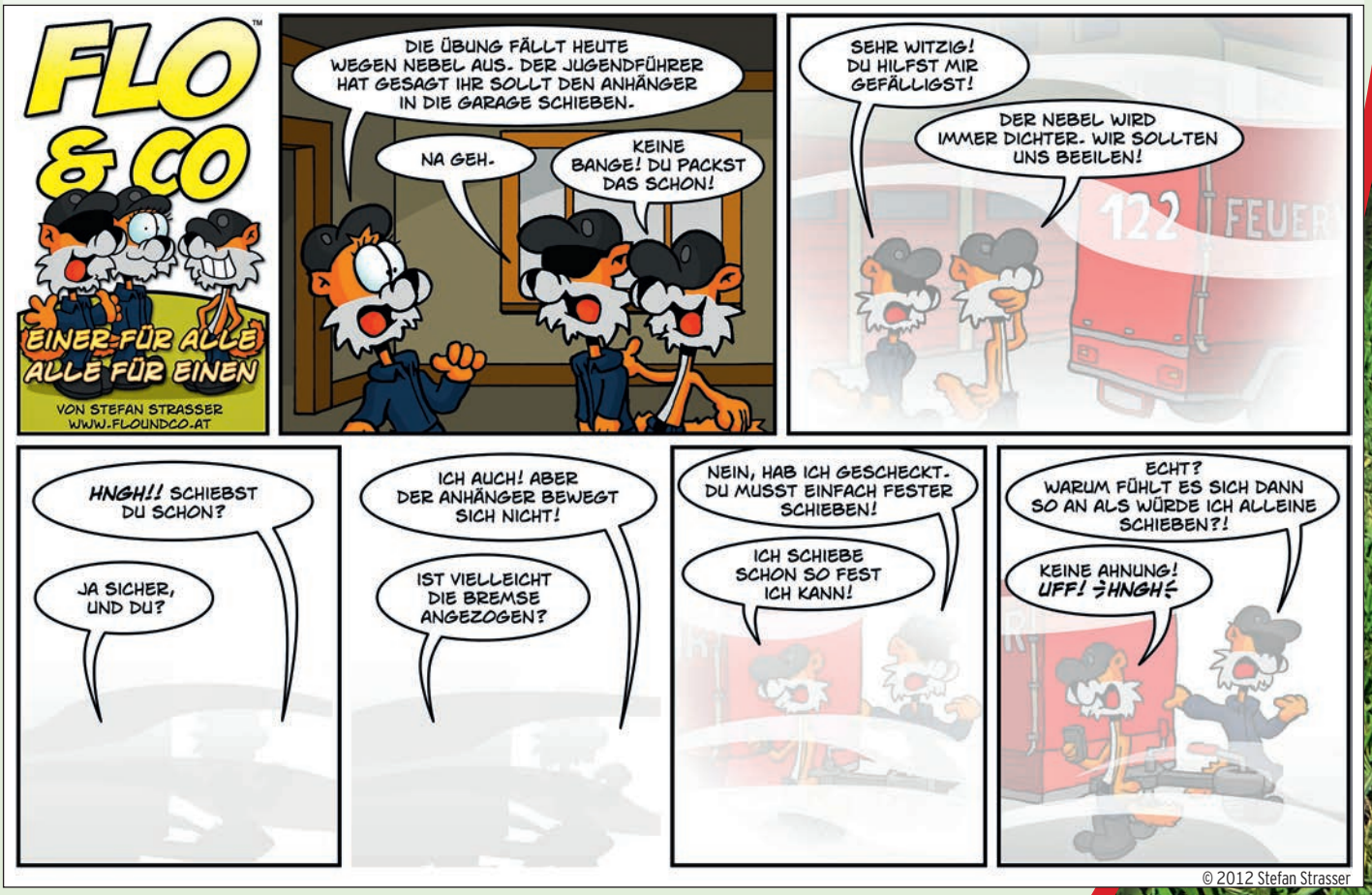
zu dürfen. Durch seinen späteren Job als Tischlermeister musste er leider von seinem Heimatort wegziehen. Bis zur Neugründung und der darauf folgenden Überstellung zur FF Brandausen war er aktives Mitglied bei seiner Feuerwehr, jedoch die räumliche Distanz erschwerte das aktive Mitarbeiten.

„Brandeinsatz – Mülltonnenbrand für Feuerwehr Brandausen in der Hauptstraße“

Nachdem wir alle Fotos „im Kasten“ hatten, und wir noch ein wenig mit den Mitgliedern der neuen FF plauderten, fing plötzlich die Sirene zu heulen an. Aus dem Lautsprecher des Sirenensteuerkastens hörte man die Alarmierung: „Achtung Brandeinsatz, Mülltonnenbrand in der Hauptstraße 9!“ Hastig zogen sich die Feuerwehrleute die Einsatzbekleidung an. Der gerade neu eingeschulte Kraftfahrer nahm das HLF 3 in Betrieb und rauschte mit der Mannschaft davon. Die enorme Rauchsäule konnte man sogar vom Feuerwehrhaus aus sehen. Sofort wurde mit dem Aufbau einer Löschleitung begonnen und dann hieß es auch schon „Wasser marsch“! Durch das schnelle Handeln war der Brand schnell unter Kontrolle. Beeindruckt von der schnellen und dennoch ruhigen Einsatzabwicklung verabschiedete sich das Brandaus-Feuerwehrjugend-Redaktionsteam mit einem „Gut Wehr!“, bis nächsten Monat ... ■

Während der Atemschutztrupp mit den Löscharbeiten begann, wurden die Schaulustigen bei Seite gehalten

Mit C–Schlauchtragekörben war die Löschleitung schnell aufgebaut und der Brand unter Kontrolle gebracht



© 2012 Stefan Strasser

Fahrzeugdaten HLF 3 Brandausen

Type:	**Playmobil Trucker**
Aufbau:	**Kunststoff gepresst**
Länge:	**280 mm**
Breite:	**110 mm**
Höhe:	**150 mm**
Höchst zul. Gesamtmasse:	**1224 g**
Löschwassertank:	**360 Milliliter**
Mannschaftsstärke:	**1:1 Personen**
Rahmenseilwinde:	**Playmatic 50+10**

Feuerwehr Brandausen: Einschulung auf das neue Hilfelöschfahrzeug 3

Ein starker Partner – Das HLF 3 der FF Brandausen

„Es ist wie ein Weihnachtsgeschenk, dass wenige Tage vor dem schönsten Fest des Jahres unser funkelnagelneues HLF 3 eingetroffen ist" begrüßte der Kommandant der Freiwilligen Feuerwehr Brandausen, OBI Kurt Löscher, seine Feuerwehrmitglieder, um ihnen das hochmoderne Fahrzeug zu präsentieren. Dazu übergab er gleich das Wort an Fahrmeister Johann Lenker.Er bringt als Kranführer die besten Voraussetzungen für diese Funktion mit und hat sich eingehend mit dem Fahrzeug und seinem „Innenleben" befasst, sodass er alle Fragen der interessierten Brandausener Feuerwehrmannschaft beantworten konnte.

Text: JFM Tobias Amesbauer, zk
Fotos: Matthias Fischer

Kaum stand das neue HLF 3 in der Garage der Freiwilligen Feuerwehr Brandausen, musste es sich schon bei einem dramatischen Ereignis bewähren. Ein Lokführer war aus vorerst ungeklärter Ursache am Steuer bewusstlos zusammen gebrochen. Der Zug hatte automatisch angehalten, aber die Rettungsleute hatten keine Chance, den Mann aus der Lok zu bekommen. Warum? Ohne Spezialkenntnisse sind die Türen der Lok nicht zu öffnen. Die Rettungskräfte standen also vor der führerlosen Lok und waren zur Untätigkeit gezwungen. Also alarmierten sie die Freiwillige Feuerwehr Brandausen, die blitzschnell mit neun Feuerwehrmitgliedern am Einsatzort eintraf.

Sofort nach Streckenfreigabe wurde mit der Menschenrettung begonnen

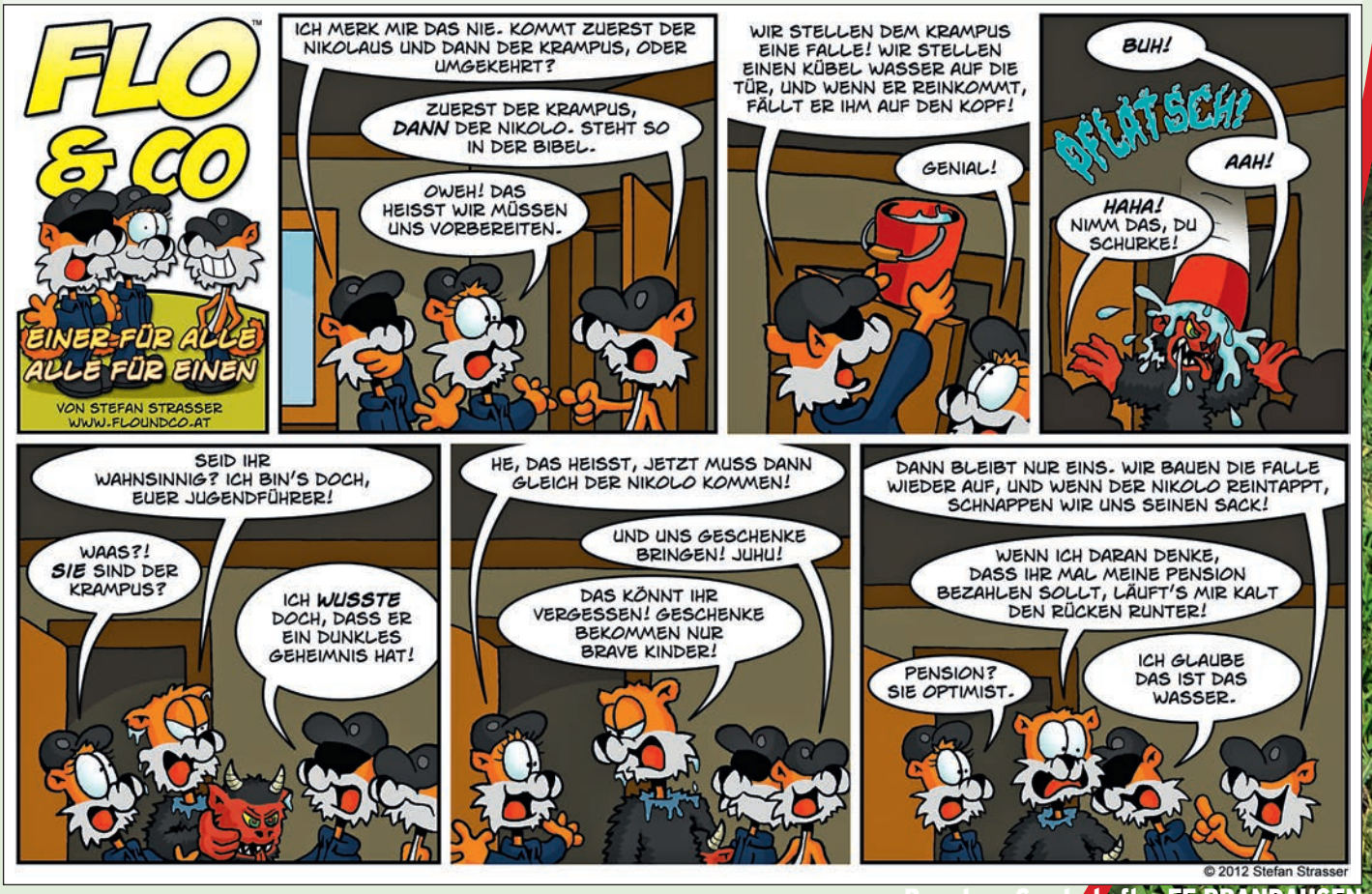
Feuerwehreinsatzleiter EHBM Florian Stiefel - als Landwirt ist er einer von jenen Feuerwehrmitgliedern, die eine Tageseinsatzbereitschaft garantieren - schildert gegenüber „Brandaus", was geschehen war: „Offensichtlich hatte sich eine Biene in das Führerhaus der Lok verirrt und den Mann gestochen, der allerdings keine Ahnung hatte, dass er allergisch auf Bienengift reagiert." Feuerwehrarzt Dr. Ulrich Retter erklärt dazu: „Es kommt zu einem so genannten anaphylaktischen oder allergischen Schock und dabei kann es um Minuten gehen." Rasch wurde der Kontakt zu Verantwortlichen der ÖBB hergestellt, die den Einsatzauftrag erteilten. Wie der Zufall so spielt, hatte FM Kurt Gleis, von Beruf ÖBB-Bediensteter, an diesem Tag dienstfrei und war mit im Einsatz. Ihm gelang es, die Türen der Lok zu entriegeln und zu öffnen. Während die Rettungsleute den Bewusstlosen versorgten, landete der vorsorglich alarmierte Notarzthubschrauber. Die Menschenrettung und der Abtransport mit dem Helikopter waren dann eine Sache von Sekunden. Feuerwehrmitglied Sandra Fürsorg, die den Lokführer im Krankenhaus betreut hat, konnte den am Einsatz Beteiligten bei der Dienstbesprechung wenige Tage später die erfreuliche Mitteilung machen, dass sich der Mann rasch erholt hat und das Spital am darauffolgenden Tag wieder verlassen konnte. ■

Eines der ersten HLF3 NÖ – noch wie neu

Einsatzleiter EHBM Florian Stiefel

„Schnell konnte der Lokführer aus seiner misslichen Lage durch die Feuerwehr befreit werden."

Die unverzügliche Streckenfreigabe ermöglichte die Menschenrettung des Lokführers binnen weniger Minuten. Mit dem Notarzthubschrauber wurde er ins nächste Krankenhaus geflogen



Brandausen: Menschenrettung in letzter Sekunde

Dachgeschoßwohnung durch Silvesterrakete in Vollbrand

Unerwartet ruhig endete das Jahr 2012 für die Freiwillige Feuerwehr Brandausen. In den letzten vier Jahren wurden die Mitglieder der Feuerwehr immer wieder zu Hilfe gerufen, sei es zu einer Fahrzeugbergung am Heiligen Abend 2011 oder einem Brand eines kleinen Mülldepos in der Silvesternacht 2010. Alle Feuerwehrleute konnten den Heiligen Abend in Ruhe bei ihren Familien zu Hause verbringen.

Text: JFM Tobias Amesbauer
Fotos: Matthias Fischer

Ganz so ruhig sollte jedoch das Jahr 2012 doch nicht enden, stand doch der Jubiläumsball am 29. Dezember am Plan. Nach zehn Jahren wurde wieder ein eigener Feuerwehrball veranstaltet. Viele Tage zuvor wurde mit den Proben für die Polonaise und die Mitternachtseinlage begonnen. Man wolle sich nicht blamieren, meinte Kommandant Kurt Löscher.

Jubiläumsball war voller Erfolg

Die Nervosität war den Feuerwehrmitgliedern am Abend des Balles an den Gesichtern abzulesen, der mit Besuchern voll gefüllte Ballsaal dröhnte vor Begeisterung, nachdem der Ball mit der fehlerfrei aufgeführten Polonaise eröffnet worden war.

Auch die selbst gestaltete Mitternachtseinlage fand beim Publikum vollsten Zuspruch. In den späten Abendstunden endete der Ball. Man war mit dem Ergebnis überaus zufrieden, standen doch noch Anschaffungen hinsichtlich persönlicher Schutzausrüstung für die Mannschaft an.

Menschenrettung aus brennendem Haus

Bis zum ersten Jänner verlief alles in ungewohnter Ruhe. Doch in den Abendstunden schlugen die Feuerwehrpager plötzlich an. „B2 - Vollbrand einer Dachgeschoßwohnung in der Saturngasse Nr. 5, mehrere Personen eingeschlossen“ lautete der Alarmierungstext. Feuerwehrtechniker Friedrich Feuerl, von Beruf Pyrotechniker, ahnte nichts Gutes. Er war gerade dabei, die letzten Reste vom Fondue des Vorabends zu essen. „Es wird hoffentlich nicht eine übrig gebliebene Silvesterrakete den Brand verursacht haben“, dachte er, während er sich in den Einsatzoveral zwang. Beim Verlassen des Hauses reichte ihm seine Frau noch Schutzjacke und Helm, dann ging‘s ab zum Feuerwehrhaus. Innerhalb kurzer Zeit konnte mit dem HLF 3 und der Drehleiter zum Einsatzort ausgerückt werden. Noch während der Anfahrt wurde die Alarmstufe auf B3 erhöht, da das Hydrantennetz in diesem Bereich von Brandausen für größere Brände nicht ausreichend Löschwasser zur Verfügung stellen konnte. Friedrich Feuerl, der an diesem Abend als Einsatzleiter eingeteilt war, ließ, während die Leiter in Stellung gebracht wurde, sofort eine Angriffsleitung mit C-Hohlstrahlrohr an Schlauchtragekörben vom HLF weg sowie eine Versorgungsleitung vom nächstgelegenen Hydranten aufbauen, um schnellstmöglich mit einem Innenangriff gegen den Brand vorgehen zu können.

Drehleiter half bei Menschenrettung

Noch während sich der Atemschutztrupp ausrüstete, wurde bereits mit der Menschenrettung über die Drehleiter begonnen. Keine fünf Minuten waren seit der Alarmierung vergangen, als die ersten Menschen über den Balkon aus dem Haus gerettet wurden. Der inzwischen einsatzbereite Atemschutztrupp wartete mit dem Eindringen bis sich weitere Feuerwehren mit verfügbaren Atemschutztrupps bei der Einsatzleitung über Funk meldeten. Umgehend wurde mit dem Innenlöschangriff begonnen. Während auch die letzte Person aus dem Haus gerettet und dem Team des Notarzthubschraubers übergeben werden konnte, drang der Atemschutztrupp bis zum Brandherd vor. Trotz ▶

großer Nervosität wurde professionell gegen die Flammen vorgegangen.

Ein gezielter, erfolgreicher Innenangriff

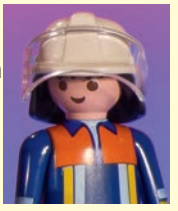
Rasch war der Brand unter Kontrolle. Eine Ausbreitung des Feuers konnte verhindert werden. Ein weiterer Atemschutztrupp der Nachbarfeuerwehr, der ebenfalls bis zum Brandherd vorgedrungen war, unterstützte bei den Löscharbeiten. Augenscheinlich waren alle Flammen gelöscht, bevor man jedoch „Brandaus“ gab, wurde vorbeugend mit der Wärmebildkamera des Feuerwehrabschnittes die Dachgeschoßwohnung nach Glutnestern abgesucht. Es waren keine Brandherde mehr zu finden. Die Atemschutztrupps zogen aus dem Brandobjekt wieder ab und meldeten sich beim Atemschutzsammelplatz. Einsatzleiter Feuerl ließ „Zum Abmarsch fertig!“ verlauten, ehe man wieder in Feuerwehrhaus einrückte.

Brandursache: eine Silvesterrakete

Die Vermutung von FT Feuerl stellte sich als traurige Wahrheit heraus. Die Ermittlungen der Brandursachenermittler des Bundeskriminalamtes ergaben, dass eine Feuerwerksrakete, die in den Dachstuhl einschlug, den Brand ausgelöst hatte. Zur Freude aller konnten sämtliche Personen nahezu unverletzt aus dem Gefahrenbereich gerettet und eine größere Brandausbreitung verhindert werden. Auch der Bürgermeister von Brandausen, Ing. Christian Polit, dankte den Feuerwehrfrauen und -männern für das rasche Eingreifen im Namen aller Gemeindebürger und wünschte „Prosit Neujahr!“ ■

Nachdem die Personen gerettet und der Brand gelöscht war, wurde ein Überdruckbelüfter in Stellung gebracht

Einsatzleiter FT Friedrich Feuerl



„So ruhig 2012 endete, umso spektakulärer begann dafür 2013. Hauptsache wir konnten helfen und niemand kam zu ernstlich zu Schaden! Ich bin stolz auf meine Manschaft!“

Brandausen: Beeindruckende Jahresbilanz 2012

Ordentliche Mitgliederversammlung der FF Brandausen

Zum ersten Mal in der noch sehr jungen Geschichte der Feuerwehr Brandausen wurde eine ordentliche Mitgliederversammlung abgehalten. Selbstverständlich gab es schon zuvor die eine oder andere Versammlung, wie beispielsweise die konstituierende Sitzung, bei der das Kommando der Feuerwehr gewählt, der Verwalter sowie die Fachchargen bestellt wurden.

Text: JFM Tobias Amesbauer
Fotos: Matthias Fischer

Mit Stolz eröffnete Kommandant OBI Kurt Löscher pünktlich um 19:30 Uhr die erste ordentliche Mitgliederversammlung: „Geschätzter Herr Bürgermeister, liebe Kameradinnen und Kameraden, ich möchte euch herzlichst zu unserer ersten gemeinsamen ordentlichen Mitgliederversammlung begrüßen. Eigentlich wären wir heute vollzählig, nur ELM Andreas Vollstrahl lässt sich krankheitsbedingt entschuldigen". Jeder hatte zuvor eine Einladung nach Hause zugesandt bekommen, der man die anstehenden Tagesordnungspunkte entnehmen konnte. Nach der Begrüßung folgte die Gedenkminute. Bei dieser wird innegehalten, um allen verstorbenen Feuerwehrmitglieder zu gedenken. Nach einer kurzen, ruhigen Minute, hörte man in den Reihen der Feuerwehrmitglieder jemanden fragend flüstern, wofür diese Minute gehöre. Es wäre ja niemand aus den eigenen Reihen der FF Brandausen gestorben. Dies schnappte OBI Löscher gleich auf und erklärte, dass diese Minute an alle verstorbenen Feuerwehrkameraden, auch denen anderer Feuerwehren, gerichtet sei. Im Anschluss wurde das letzte Protokoll vorgelesen. Da dies von der konstituierenden Sitzung war, an der ausnahmslos alle teilgenommen hatten, gab es keine Einwände, somit wurde das Protokoll einstimmig angenommen.

Leiter des Verwaltungsdienstes präsentierte positive Bilanz

Es folgte der Kassabericht. Wie bei Firma oder Verein ist auch innerhalb der Feuerwehr eine genaue Buchführung über die Finanzen notwendig. Da Feuerwehren im gesetzlichen Auftrag handeln und als Körperschaft öffentlichen Rechts auftreten, unterliegen sie dem NÖ Feuerwehrgesetz. „Trotz der zahlreichen Anschaffungen in den letzten Monaten, ist ein schöner Geldbetrag auf den Konten der Feuerwehr Brandausen vorhanden", berichtete der Leiter des Verwaltungsdienstes V Helmut Spreizer. Beruflich ist er selbständiger Buchhalter. Er ergänzte weiter: „dies verständlicherweise auch, weil Gemeinde und Bevölkerung tatkräftig mit Spendengeldern die Neugründung unserer Feuerwehr unterstützten. Auch von meiner Seite als Verwalter ein herzliches Dankeschön dafür!"

Trotz Neugründung der Feuerwehr war es ein einsatzreiches Jahr 2012

Den Tätigkeitsbericht, der sich trotz des kurzen Bestehens der FF sehen lassen konnte, wurde vom Kommandantstellvertreter BI Emmerich Flieger, von Beruf Zugskommandant bei der BTF Flughafen Wien-Schwechat, in multimedialer Form umrahmt mit bombastischer Musik vorgetragen. Mit offenem Mund folgten die Mitgliedern dem Bericht. Es war kaum zu glauben, was sich bereits alles in der kurzen Zeit getan hatte. Etwa der erst kürzlich geschehene Dachgeschoßwohnungsbrand zu Silvester, der Eisenbahnunfall, der zum Glück glimpflich ausgegangen war, die Fahrzeuganschaffungen, etc. Auch Bürgermeister Ing. Christian Polit staunte, war dies doch eine sehr wichtige Hilfeleistung für die Gemeindebevölkerung.

Löscher stellt neues Feuerwehrmitgliedes vor

Nachdem sich der tosende Applaus über den Tätigkeitsbericht wieder beruhigt hatte, übernahm Kurt Löscher das Wort. Er stellte ein neues Feuerwehrmitglied vor: Jack Playmobil. Er ist von Beruf Webdesigner und in den USA geboren. Jack sah uns interessiert ▶

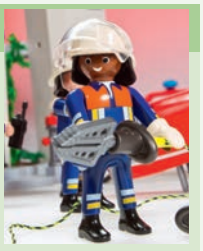
Bürgermeister Ing. Franz Polit umgeben von Feuerwehrkommandant Kurt Löscher und einigen Ausgezeichneten

zu, als wir zu Silvester die Bewohner aus der brennenden Dachgeschoßwohnung retteten und im Anschluss mit den Löscharbeiten begannen. Da er sich zum Zeitpunkt des Brandes im Nebenhaus aufhielt, konnte er jedes Detail des Einsatzes mitverfolgen. Er war von den Tätigkeiten der Feuerwehr derart begeistert, dass er beschloss, der Feuerwehr aktiv beizutreten. Viele hatten ihn schon bei den letzten Übungen kennengelernt. Dennoch ersuchte er Jack, ein paar Worte an die Mannschaft zu richten.

Ansprache des Gemeindevertreters

Bürgermeister Franz Polit, der dem Sitzungsverlauf interessiert gefolgt war, war nun mit seinen Worten an der Reihe. Er lobte den Zusammenhalt und die Einsatzbereitschaft, die in so kurzer Zeit auf die Beine gestellt wurde. Weiters richtete er vom gesamten Gemeinderat die beste Grüße und Glückwünsche zu dem gelungenem Start der Feuerwehr aus. Nach der 30-minütigen Ansprache wünschte er jedem Feuerwehrmitglied ein gesundes Nachhausekommen von den hoffentlich nicht zu zahlreichen Einsätzen. Es folgte der letzte Tagesordnungspunkt. Unter Allfälliges wurden alle Wünsche und Anregungen der Feuerwehrmitglieder zusammengefasst. Sofort nachdem Kurt Löscher das Wort an die Mannschaft weitergeben hatte, meldete sich OFM Thomas Durchblick zu Wort. Er wollte wissen, wann der neue Landesfeuerwehrkommandant gewählt werden würde, da mit Mitte Februar der bestehende aus seinem Amt ausschied. Feuerwehrkommandant Kurt Löscher erklärte: „Der Wahltermin wird gemeinsam mit der Politik koordiniert. Von Seiten der NÖ Landesregierung führt der zuständige Landesrat für Feuerwehr- und Katastrophenschutz, gemäß dem NÖ Feuerwehrgesetz, den Vorsitz. Der Termin für unsere konstituierende Sitzung mit Neuwahlen wurde vom Bürgermeister festgelegt, der auf Gemeindeebene für das Feuerwehrwesen zuständig ist.“ Die weiteren Wortmeldungen wurden zur Zufriedenheit aller entweder von OBI Löscher oder BGM Polit beantwortet. Nach einer fast zweistündigen ersten ordentlichen Mitgliederversammlung schloss Löscher die Sitzung um 22 Uhr. ■

PFM Jack Playmobil



Geboren wurde Jack 1974 in Saint Paul Hauptstadt des Bundesstaates Minnesota. 2011 übersiedelte der selbständige Webdesigner nach Österreich. Seit kurzem ist Jack mit einer Brandausenerin liiert.

Jack übt mit dem hydraulischen Rettungssatz

Brandausen: Übung macht den Meister...

Übung: Pizzaservice gegen Pkw Zwei Schwerverletzte gerettet

Damit unsere Freiwillige Feuerwehr Brandausen im Einsatz auch tatsächlich richtig agiert, muss geübt werden. Denn nur wenn die notwendigen Handgriffe sitzen, kann man rasch eingreifen und helfen.

Text: JFM Tobias Kraushofer
Fotos: JFM Kurt Gründl

Unsere jüngste Übung befasste sich mit der Verwendung des hydraulischen Rettungssatzes. Dieser wird bei Verkehrsunfällen eingesetzt. Verletzte Personen, die im Fahrzeug eingeklemmt sind, können mit Hilfe des hydraulischen Rettungsgerätes möglichst schonend befreit und gerettet werden.

Was ist der Hydraulische Rettungssatz?
Ein Rettungssatz besteht aus einem separaten Spreizer und einer Rettungsschere, eventuell ergänzt durch einen oder mehrere Rettungszylinder. Der Rettungssatz wird von einem Ölkompressor angetrieben. Da Kompressor und Spreizer/Schere/Zylinder getrennte Geräte sind, werden diese mit dem Kompressor durch Hydraulikschläuche verbunden. Die Schläuche befinden sich auf Haspeln und sind komplett angekuppelt, so dass sie sofort eingesetzt werden können.

GKDT Wolfgang Wachter, im Zivilberuf Polizeibeamter, und FM Kurt Gleis, ÖBB-Bediensteter, hatten ein sehr realitätsnahes Übungsszenario aufgebaut. Möglich wurde das durch die Mithilfe unseres örtlichen Pizzeriabesitzers Ludwig Germ, der eines seiner Zustellfahrzeuge für nicht mehr fahrtüchtig befunden hatte und es freundlicherweise unserer Feuerwehr für Übungszwecke geschenkt hat.

Leider wird es immer schwieriger, derartige Übungsobjekte zu ergattern. Warum? Im Jahr 2009 hat Österreich die so genannte Abwrackprämie eingeführt, die beim Umtausch eines mindestens 13 Jahre alten Autos bis zu 1500 Euro brachte. Wenngleich diese staatliche Aktion nur über wenige Monate lief, hatte sie doch zur Folge, dass Autohändler nun zum Teil sehr attraktive Eintauschprämien anbieten, die potentielle Käufer locken. So wurde die Zahl derartiger Übungsautos für die Freiwillige Feuerwehr maßgeblich reduziert.

Äußerst realitätsnahe Übungsannahme
Zurück zur Übung: Ein Zusammenstoß zwischen dem Pizzeria-Lieferwagen und einem Pkw hatte zur Folge, dass die beiden Lenker in ihren Fahrzeugen eingeklemmt waren. Einsatzleiter Emmerich Flieger, von Beruf Mitglied der BTF Flughafen VIE, ordnete nach sorgsamer Lageerkundung die Menschenrettung mit Hydraulischem Rettungssatz an.

Um den Lenker des Pizzeria-Autos aus der Fahrerkabine zu holen, musste das Dach mit Hilfe von Spreizer und Schere entfernt werden. Insbesondere die jungen Damen – Frisörin Birgit Lichtblau und Elisabeth Schütz – plagten sich ordentlich beim Bedienen des doch gewichtigen Geräts. Kfz-Mechanikerin Roswitha Radkeil hingegen bewies mit ihrer beruflichen Erfahrung, dass sie den Männern um nichts nachsteht. Krankenschwester FM Sandra Fürsorg kümmerte sich inzwischen um den ansprechbaren Lenker des anderen Fahrzeuges.

Gutes Zusammenspiel von Feuerwehr und Rettung bei der Übung
Inzwischen waren auch Notarzt und Sanitäter eingetroffen. Mit dem Spineboard retteten die Einsatzkräfte den Pizzafahrer, bei dem sich der Verdacht auf eine Wirbelverletzung glücklicherweise nicht bestätigte. Der andere Lenker hatte die Beine eingeklemmt. Die Übungsteilnehmer Felix Leiter, Forstarbeiter und Albin Rüst, Schuhmacher, wurden beim Entfernen der Fahrertüre durch den Arzt Dr. Ulrich Retter unterstützt. Weil beide Lenker sehr schwer verletzt waren, wurde auch Feuerwehrkurat Leonhard Segenreich verständigt, der sich letztendlich ▶

auch als Peer darum bemühte, dass die Kameraden den Einsatz auch psychisch bewältigen konnten.

Trotz einiger Schwächen eine tadellose Übung

Bei der Übungsbesprechung, an der auch die Übungsbeobachter EOBM Florian Stiefel, OA-Sachbearbeiter Robert Schreiber und Fotograf Viktor Knipser teilnahmen, wurden einige Schwächen aufgezeigt. Feuerwehrkommandant OBI Kurt Löscher zeigte sich jedoch im Großen und Ganzen zufrieden mit dem Übungsergebnis, dankte allen für die Teilnehme und richtete einen Appell an die Feuerwehrmitglieder: „Bitte kommt zu den Übungen, damit alle Handgriffe richtig sitzen. Im Ernstfall darf keiner von Euch nachdenken müssen, wie das Gerät zu bedienen ist!“ ■

Bürgermeister Ing. Franz Polit umgeben von Feuerwehrkommandant Kurt Löscher und einigen Ausgezeichneten

Das hydraulische Rettungsgerät

Hydraulische Rettungsgeräte sind seit den 70er Jahren im Feuerwehrdienst in Verwendung. Sie werden in erster Linie für die Rettung von Menschen aus verunfallten Fahrzeuge verwendet.
Ein Rettungssatz besteht aus dem hydraulischen Aggregat (Pumpe), einem Spreizer, einer Schere und einem Rettungszylinder. Der Arbeitsdruck heutiger Geräte beträgt bis zu 700 bar.

Ein „echter“, hydraulischer Rettungssatz der Feuerwehr

Das hydraulische Rettungsgerät der FF Brandausen

Brandausen: 12 Frauen bereiten sich auf den Landesfeuerwehrleistungsbewerb vor

Endlich Frühling und wir können im Freien trainieren!

Endlich wird's ein bisschen schöner und wir können zum Trainieren ins Freie! Wir, das ist die Damenbewerbsgruppe der Freiwilligen Feuerwehr Brandausen. Neun Frauen haben den ganzen Winter über im Feuerwehrhaus fleißig geübt, jetzt geht es in die Praxis. Ich bin stolz, dass auch ich Mitglied dieser dynamischen Gruppe sein darf.

Text: JFM Monika Handschuh
Fotos: JFM Thomas Durchblick

Als uns unser Feuerwehrkommandant OBI Kurt Löscher mit dem Thema Damenbewerbsgruppe konfrontierte, waren die meisten unserer Mädels sofort Feuer und Flamme. Sieben haben spontan zugesagt, mitmachen zu wollen. Gemeinsam haben wir dann auch noch Birgit Lichtblau und Erika Putz überredet, unser Team zu verstärken. Die beiden sind mittlerweile übrigens die eifrigsten beim Training… Begonnen haben wir im Oktober unter Anleitung von unserem wettbewerbserprobten Kameraden BI Felix Leiter. Er ist auch seit vielen Jahren als Bewerter bei Bezirkfeuerwehrleistungsbewerben tätig und kann aus jeder Menge Erfahrung schöpfen. Neben den theoretischen Einweisungen wurden wir angehalten, dafür zu sorgen, dass wir unsere Fitness auf Vordermann bringen. Ach ja: In der Zwischenzeit sind es 12 Frauen, die sich an den Vorbereitungen beteiligen. Das gibt Sicherheit wenn sich eine von uns verletzt oder möglicherweise krank wird. In diesem Fall – der hoffentlich nicht eintreten wird - können wir auf drei Frau Reserve zugreifen.

Zur Theorie: Zuerst wurden wir eingewiesen, welche Aufgaben jede einzelne in der Gruppe zu erledigen haben wird. „Die Handgriffe, die ihr abzuarbeiten habt, müsst ihr im Schlaf beherrschen, sonst habt ihr keine Chance. Keine von euch darf nachdenken müssen, was als nächstes zu tun ist", spornt uns Felix bei jeder Trainingseinheit neu an und wird dabei von BM Konrad Pump, der von Beruf Installateur ist, und unser Hantieren mit Argusaugen überwacht, unterstützt. Tatsächlich haben so einige von uns auch bereits davon geträumt, wie sie richtig kuppeln und wie es noch schneller funktionieren könnte.

„Leinen anlegegen!" lautet das Kommando der Gruppenkommandantin

Lauftraining drei Mal pro Woche

Was jetzt noch praktisch verstärkt werden muss, sind Tempo und Wendigkeit. Daher heißt es bis zum Bewerb hin jetzt zumindest dreimal pro Woche Lauftraining, dazwischen die Schnellkraft erhöhen und das Ganze in Einsatzuniform, was nicht nur bei hohen Temperaturen zusätzliche Erschwernis bringt.

Beim Bewerb um das Feuerwehrleistungsabzeichen in Bronze oder in Silber müssen Löschgruppen mit neun Mann/Frau ein bestimmtes Ziel erreichen. Der Bewerb besteht aus zwei Teilen. Beim ersten Teil ist ein Löschangriff durchzuführen, wobei die komplette Löschleitung vom Saugkopf bis zum Strahlrohr aufzubauen ist. Der zweite Teil ist ein Staffellauf von acht der neun Gruppenmitglieder. Jeder Teilnehmer muss seine festgelegten Handgriffe durchführen. Bewertet werden die Zeit und jeweilige Fehler bei der Ausführung.

Der Unterschied zwischen Bronze und Silber ist, dass beim Bronze-Bewerb jeder Teilnehmer vorher weiß, welche Funktion er in der Gruppe durchführen muss, während beim Silber-Bewerb die Tätigkeit innerhalb der Gruppe unmittelbar vorher durch das Losverfahren entschieden wird. Nachdem wir uns zum ersten Mal einem derartigen Bewerb stellen werden, steht für uns nur das ▶

FLA Bronze zur Debatte. Es ist aber nicht so, dass wir nur unsere eigene Funktion beüben. Ganz im Gegenteil: Felix ist eifrig darauf bedacht, dass jede von uns jeden einzelnen Handgriff trainiert und beherrscht. Erst unmittelbar vor dem Bewerb wird sich jeder von uns auf seine jeweilige Funktion in der Löschgruppe konzentrieren. Wir freuen uns jedenfalls schon alle darauf, endlich in freier Natur arbeiten zu können, denn die „Trockenübungen" im Feuerwehrhaus werden langsam langweilig. Aber unser Kommandant hält uns ohnehin auf Trab. Zumindest einmal pro Woche besucht er uns beim Üben, spornt uns an und muntert uns auf. Das gibt immer wieder zusätzliche Kraft. „Meine Mädels, wenn ihr so weiter macht, dann werdet ihr im Spitzenfeld landen", hat er uns beim letzten Training gelobt. Und auch andere Kiebitze, wie zum Beispiel unser Feuerwehrarzt Dr. Ulrich Retter, Frank Spender, der versprochen hat, uns auf ein Wellnesswochenende einzuladen, wenn wir unter die Top-Ten kommen, oder auch unsere Gärtnerin Sophie Wasserwerfer, beobachten immer wieder unsere Vorbereitungsarbeiten und machen uns Mut.

Klar, dass wir auf einen Spitzenplatz hinarbeiten. Aber Fehler können immer passieren - wir werden ja schließlich auch ganz schön aufgeregt sein. Sollten wir unser Ziel also nicht erreichen, dann werden wir die Köpfe nicht hängen lassen, sondern versuchen, es beim nächsten Antreten besser zu machen. ■

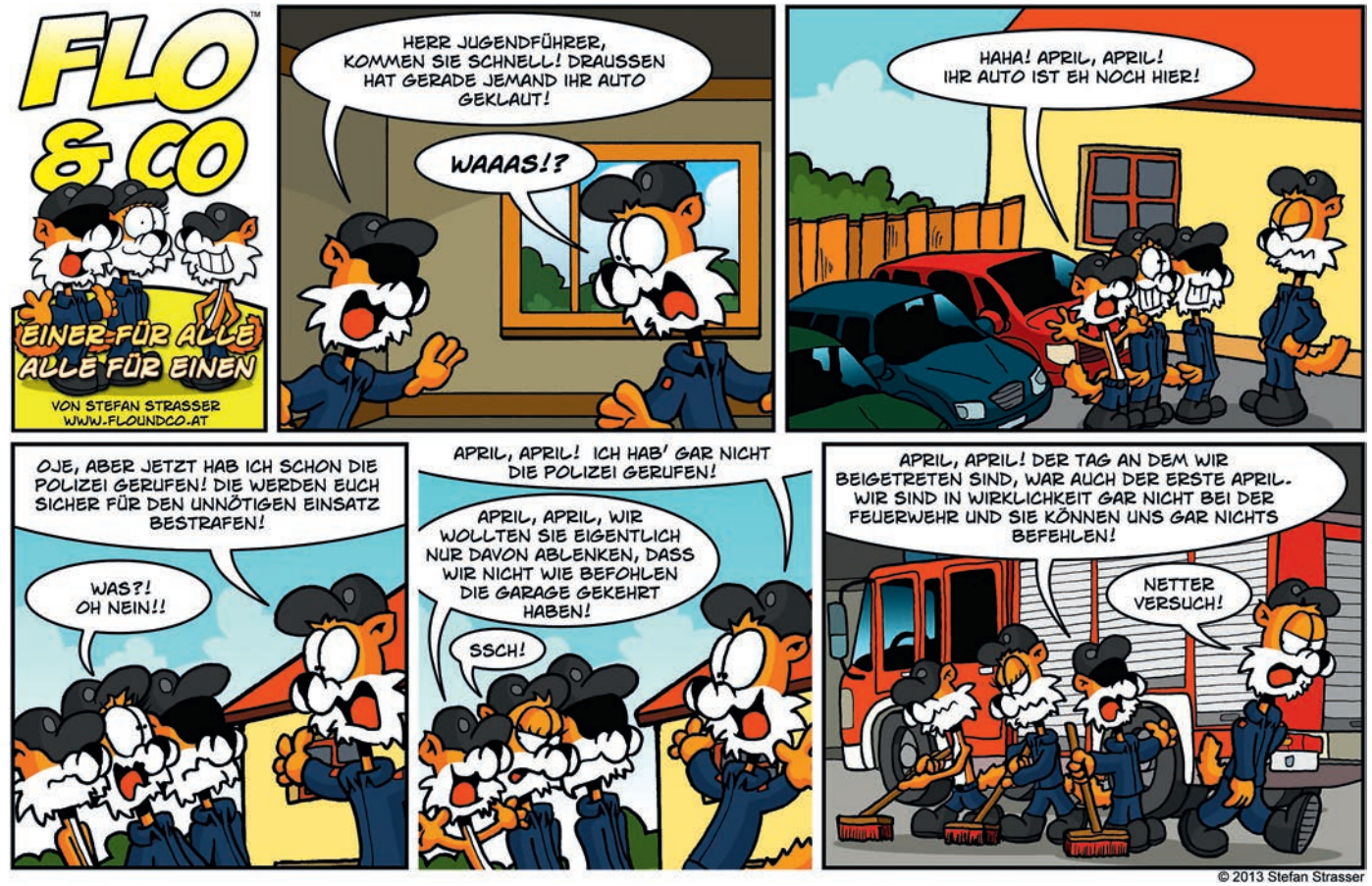
Bürgermeister Ing. Franz Polit umgeben von Feuerwehrkommandant Kurt Löscher und einigen Ausgezeichneten

Die Tragkraftspritze, eine mobile Pumpe der Feuerwehr

Die modernen, mobilen Feuerlöschpumpen sind Kreiselpumpen. Diese Pumpen werden TS (Tragkraftspritze) genannt. Im deutschsprachigen Raum sind Tragkraftspritzen mit einer Nennförderleistung zwischen 800 l und 1600 l pro Minute am meisten verbreitet. Ältere Modelle haben eine Kurbel, neuere einen elektrischen Starter, oft ergänzt durch einen Reversier- bzw. Seilzugstarter für den Fall, dass der elektrische Starter nicht funktioniert.

Eine „echte" Tragkraftspritze TS12, mit 34 kW bzw. 46 PS, mit einer Leistung von 1200 l/min bei 10 bar und ca. 150 kg Eigengewicht

Auch bei der „kleinen Playmobil-Schwester" sind die Anschlüsse der Schläuche an den gleichen Stellen wie bei der „Echten".



Brandausen: Elektroauto kracht gegen Pestsäule, Lenker gerettet

Dramatische Minuten

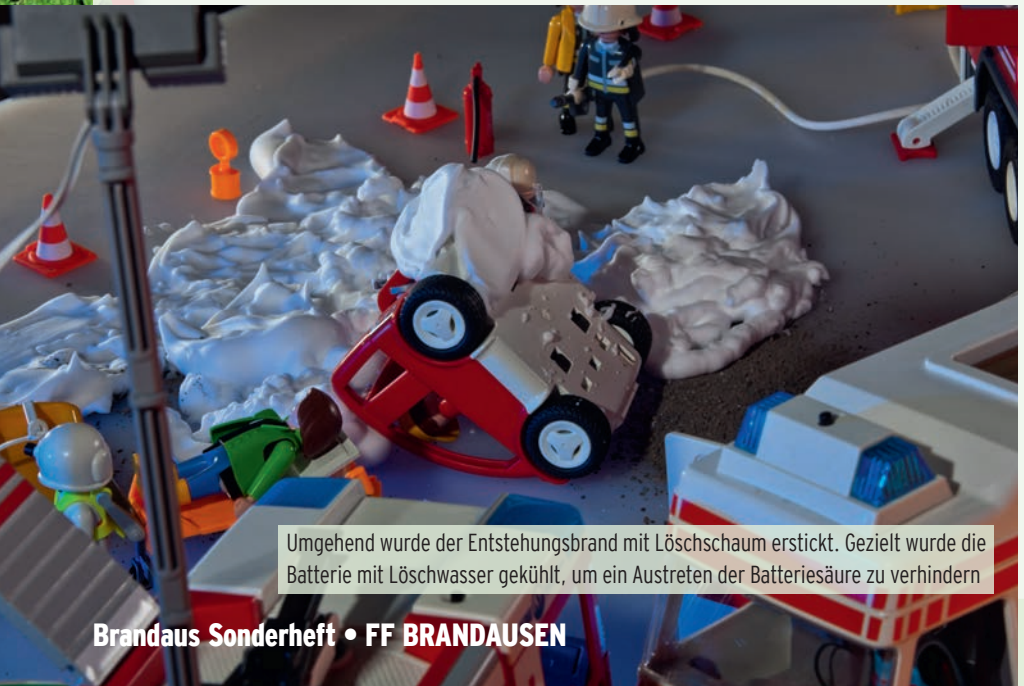
Dramatische Minuten spielten sich auf dem Marktplatz von Brandausen ab: Ein Auto war aus vorerst ungeklärter Ursache gegen die Pestsäule gekracht, hatte sich überschlagen und geriet zu allem Überfluss noch in Brand.

Text und Fotos: SB ÖA Benedikt Schreiber

„T2 mitten auf dem Marktplatz" lautete die Alarmierung – Herbert Funk, unser Fernsehtechniker, vor dessen Geschäft auf dem Marktplatz das Unglück passiert war, hatte umgehend reagiert und binnen Minuten waren die Feuerwehrkameraden zur Stelle. Wenig später traf auch die Rettung ein.

Rauch schlug aus dem Fahrzeug. Kommandant OBI Kurt Löscher stellte nach Erkundung fest, dass es sich bei dem Fahrzeug um ein Elektroauto handelte und der Lenker ohne Bewusstsein scheinbar im Auto eingeklemmt war. Er ordnete den Aufbau des Brandschutzes an, den Roman Schäumer, Michael Schlot und Janos Alarm übernahmen. Gleichzeitig bereiteten sich Roswitha Radkeil, Johann Lenker und Florian Stiefel für die Menschenrettung unter Atemschutz vor. Ein Rettungstrupp hielt sich ebenfalls bereit.

In der Zwischenzeit hatte sich eine riesige Menschenmenge angesammelt, die das Geschehen neugierig verfolgte. Zivildiener Thomas Durchblick und Ursula Gutseel unterstützten Wolfgang Wachter, unseren Polizisten, dabei, die Leute unter Kontrolle zu halten, denn immer wieder versuchten allzu Neugierige noch näher an den Schauplatz zu gelangen. Diese hätten allerdings nicht nur die Arbeiten der Freiwilligen Feuerwehr Brandausen behindert, sie hätten sich mit Sicherheit auch selbst in große Gefahr gebracht, denn die Rauchentwicklung war enorm.



Umgehend wurde der Entstehungsbrand mit Löschschaum erstickt. Gezielt wurde die Batterie mit Löschwasser gekühlt, um ein Austreten der Batteriesäure zu verhindern

Rasche Rettung des Bewusstlosen

Rasch konnten die Einsatzkräfte den Lenker aus dem mittlerweile brennenden Fahrzeug befreien. Er war glücklicherweise nicht eingeklemmt, jedoch ohne Bewusstsein. Wie sich später herausstellte, hatte der Mann am Steuer eine Herzattacke erlitten. Feuerwehrarzt Dr. Ulrich Retter war ebenfalls aus seiner Praxis herbei geeilt und konnte das Notarztteam perfekt unterstützen, zumal es sich bei dem Opfer um einen seiner Patienten handelte. Umgehend wurde der Notarzthubschrauber angefordert, der binnen weniger Minuten eintraf und den Patienten ins Krankenhaus flog. Gleichzeitig hatten die ▶

Möglichst rasch wurde das Unfallopfer aus dem Gefahrenbereich gebracht und den Rettungskräften übergeben

Feuerwehrmitglieder einen Löschangriff mit Schaum eingeleitet. Es bestand jedoch die große Gefahr, dass die Autobatterie aufgrund der starken Hitzeentwicklung explodieren könnte. Daher wurde der Marktplatz großräumig abgesperrt. Einige Kameraden klapperten alle Geschäfte und Lokale ab und informierten die Menschen über die drohende Gefahr und versuchten so das gesamte Zentrum von Brandausen abzusichern.

Der Grund: Wenige Wochen vorher war in den Medien von einem diesbezüglichen Zwischenfall berichtet worden. Während eines Crashtests in Amerika waren offenbar Metallsplitter in die Akkuzellen der Batterie eingedrungen. Laut Expertenmeinung könnte es dadurch zu einer chemischen Reaktion und damit zu einem Temperaturanstieg kommen. – Darüber hatte sich Feuerwehrkommandant Kurt Löscher natürlich informiert gehabt und mit dieser möglichen Gefahr im Hinterkopf traf er die Anordnung, dass sich die Schaulustigen in angemessene Entfernung begeben mussten.

Die Löschmannschaft verpasste dem Autowrack, das nach wie vor starken Rauch und Hitze entwickelte, also eine riesige „Schaumhaube“. Und nun war guter Rat teuer: wie sollte man das kaputte Elektroauto wegbringen und vor allem wohin? Da hatte Herbert Funk die rettende Idee: „Wir bringen das Fahrzeug in den Gemeindebauhof und stellen es unter den Streusandsilo. Sollte eine weitere Hitzeentwicklung stattfinden, dann decken wir das Wrack einfach mit Kies zu.“ So geschah es dann auch. Die Batterie „beruhigte“ sich alsbald. Die Löschaktion mit Kies konnte glücklicherweise unterbleiben. Die Pestsäule wurde ebenfalls Opfer dieses bedauerlichen Unfalls. Mit Hilfe der Drehleiter von der Nachbarfeuerwehr wurden instabile Teile des zerstörten Denkmals gesichert und von den Feuerwehrmitgliedern weggeräumt.

Unfallopfer dankt mit Spende

Das Unfallopfer hat sich übrigens rasch erholt und ließ aus dem Krankenhaus seinen Dank an die Feuerwehr für die rasche Hilfe überbringen. Der Mann hat sich auch mit einer namhaften Spende eingestellt, die für die Anschaffung neuer Einsatzhelme Verwendung finden wird. ■

© 2013 Stefan Strasser

Brandausen: Wenn das Wasser steigt

Halten die Dämme?

1

Extreme, wolkenbruchartige Niederschläge führen in der Region rund um Brandausen zu kritisch hohen Wasserständen der Bäche. Ein bereits seit längerem Zeitraum installiertes und bereits mehrfach bewährtes Hochwasser-Frühwarnsystem setzt die Bewohner rechtzeitig vor einer herannahenden Gefahr in Kenntnis. Ab einer definierten Warnschwelle werden Feuerwehr und Behörde automatisch alarmiert.

Text und Fotos: SB ÖA Benedikt Schreiber

Da das gemeindeeigene Warnsystem bereits beängstigende Prognosen liefert, werden zahlreiche Feuerwehren in erhöhte Alarmbereitschaft versetzt, so auch die FF Brandausen. Im Feuerwehrhaus laufen die Telefone heiß. Besorgte Brandausner wollen sich über die aktuelle Lage informieren, Feuerwehrmitglieder telefonieren und versuchen eine Dienstfreistellung oder Urlaub zu bekommen, um gegen das bevorstehende Hochwasser ankämpfen zu können. Auch Feuerwehrkommandant OBI Kurt Löscher ist schon seit mehreren Stunden im Feuerwehrhaus und verschafft sich über die aktuelle Situation einen Überblick. Sein Stellvertreter, BI Emmerich Flieger ist gerade auf dem Weg zum Feuerwehrhaus als die Freiwillige Feuerwehr Brandausen alarmiert wird. Es dauert nicht lange und eine Handvoll Mitglieder trifft beim Feuerwehrhaus ein. OBI Löscher erklärt die derzeitige Hochwasserlage und spricht sich mit den Mitgliedern ab, welche Erstmaßnahmen getroffen werden. Da Brandausen in einem hochwassergefährdeten Gebiet liegt, gibt es ein eigens eingerichtetes Hochwasserschutzlager. In diesem werden Sandsäcke, Big Bags sowie weitere Hochwasserschutzsysteme für den Ernstfall gelagert.

Mensch und Maschine kämpfen gegen das herannahende Hochwasser

Kurt Löscher ersucht LM Johann Lenker, der ein Fuhrwerksunternehmen besitzt, einen Lkw mit Sandsäcken zu beladen und seinen Teleskoplader zur Verfügung zu stellen, um umgehend mit Dammsicherungen und auch einzelnen Objektschutzarbeiten beginnen zu können. Während der ersten Arbeitseinteilungen treffen weitere Mitglieder im Feuerwehrhaus ein, darunter auch einige Landwirte sowie ein Gemeindebediensteter. Löscher ersucht diese, sich mit Traktor und Anhänger für den Ernstfall bereit zu halten. Auch das gemeindeeigene Kommunalfahrzeug, ein kleiner Kipper mit Ladekran, wird von OBI Löscher für den Einsatz organisiert.

Bezirksführungsstab wird installiert

Plötzlich kommt Konrad Pump, der Zugskommandant der Feuerwehr, in den Besprechungsraum hineingestürmt. „Es wird gerade der Bezirksführungsstab einberufen“, teilt er der versammelten Mannschaft mit. OBI Löscher ruft Viktor Knipser, hauptberuflich Fotograf, zu sich, um mit dem Kommandofahrzeug eine Kontrollrunde durch das Gemeindegebiet zu drehen.

Gefährliche Verklausungen

Schon nach kurzer Zeit erkennen die beiden eine Problemstelle bei der Bachbrücke, gleich außerhalb der Ortschaft. Dort bilden sich Verklausungen, die ein Ansteigen des Baches verursachen. Löscher funkt ins Feuerwehrhaus und trägt Andreas Vollstrahl und ein paar anderen Feuerwehrmitgliedern auf, dass die Verklausung umgehend mit Hilfe des Kommunalfahrzeuges zu entfernen ist. Ein paar hundert Meter bachaufwärts droht dadurch bereits der erste Damm überspült zu werden. Wieder funkt Löscher ins Feuerwehrhaus und ordnete an, dass sich

Johann Lenker mit einer paar Mann und dem „Sandsack-Lkw“ zur überspülten Stelle begeben soll. Über den Bezirksführungsstab fordert Löscher vorbeugend zwei Großpumpen an, die im Ernstfall umgehend an den Einsatzort gebracht werden können.

Zahlreiche Freiwillige wollen helfen

Zahlreiche, nicht direkt betroffene Freiwillige melden sich beim Feuerwehrhaus und bieten ihre Hilfe zur Unterstützung der Feuerwehreinsatzkräfte an. Helmut Spreizer, der Verwalter der Feuerwehr, erklärt, dass jeder freiwillige Helfer allerdings nicht gesondert versichert ist. Dies bedeutet: Wenn sich ein Feuerwehrmitglied im Feuerwehrdienst verletzt, ist der Unfall einem Arbeitunfall gleichgestellt. Ein freiwilliger Helfer hingegen hilft in seiner Freizeit, also würde ein Unfall einem Freizeitunfall gleich kommen. Trotzdem ließ sich keiner der Freiwilligen davon abbringen, helfen zu wollen. Spreizer ersuchte alle Freiwilligen, sich in der nahegelegenen Schottergrube, bei Gruppenkommandant Roman Schäumer zu melden. Dort werden zahlreiche Personen für das Befüllen der Sandsäcke benötigt. Ein Traktor nach dem anderen verließ voll beladen mit Sandsäcken die Kiesgrube. Für Fotograf Viktor Knipser, der ein Auge für gute Motive hat, war es ein beeindruckendes Erlebnis, die Feuerwehreinsatzkräfte mit den vielen Freiwilligen gemeinsam gegen die Wassermassen kämpfen zu sehen.

Ist der Einsatz weiterer Hochwasserschutzsysteme notwendig?

Der bereits fertig aufgestellte Bezirksführungsstab nahm mit Löscher Kontakt auf, ob eventuell das sogenannte „Moses-Big-Bag-Sandsacksystem“ in Brandausen benötigt werde. Dieses Angebot konnte Löscher inzwischen zum Glück ablehnen. Es scheint nämlich so, als dass die örtlichen Einsatzkräfte die Lage im Griff haben. Drei Stunden später war erstmals ein leichter Rückgang des Wasserspiegels zu sehen, auch das Warnsystem lies eine leichte Entspannung erkennen. Die Erleichterung war den eingesetzten Kräften förmlich ins Gesicht geschrieben. Wieder einmal konnte man sehen, wenn jeder Hand anlegt, kann man gemeinsam Übermenschliches leisten. So auch beim Hochwasser 2013 in Brandausen.

Hochwassernachbesprechnung

Die Aufräumungsarbeiten erstreckten sich noch über zwei Wochen, dann kehrte wieder Alltag in Brandausen ein. Bei einer Hochwasser-Nachbesprechnung dankte Bürgermeister Franz Polit den Feuerwehrmitgliedern für deren schnelle und vor allem unkomplizierte Hilfe. Nur so konnte Schlimmeres verhindert werden. ■

Bild 1: Dammsicherungsarbeiten mit Sandsäcken sowie Schüttmaterial
Bild 2: In der Kiesgrube befüllen Freiwillige unzählige Sandsäcke
Bild 3: OBI Kurt Löscher informiert immer wieder die Zivilbevölkerung
Bild 4: Vorbeugender Objektschutz mit Sandsäcken, falls es doch zu einer Überflutung der Dämme kommen sollte
Bild 5: Bis spät in die Nachtstunden wurden die Dammsicherungsarbeiten fortgeführt
Bild 6: Unermüdlich waren die zahlreichen Feuerwehrmitglieder auch mit dem Schutz von Objekten im Ortskern beschäftigt

Brandausen: Sandsackdämme – Wenn die Flüsse steigen

Das nächste Hochwasser kommt bestimmt

Nachdem die FF Brandausen im KHD beim Hochwasser im Juni andere Feuerwehren im Nachbarbezirk unterstützten, hat Kommandant Löscher sich um eine Dammschutzfortbildung gekümmert. Ing. Abdichter von der NÖ Landesregierung hat Löscher die Dammschutzfibel geschickt. Nun wird der Umgang mit Sandsäcken geübt.

Text und Fotos: SB ÖA Benedikt Schreiber

„Wir haben viele Sandsäcke im Hochwassereinsatz gefüllt und haben auch viel Schlamm weggeräumt, aber geschlichtet habe ich selbst noch keinen Sandsack“, erklärt Kommandant Löscher bei der Übungseröffnung. „Gott sei Dank, mussten wir das noch nicht im Einsatz, aber nachdem wir immer öfter im Katastropheneinsatz eingesetzt werden, habe ich mir gedacht, wir üben das einmal!“ Und diese Übung ist – wie für die Feuerwehr Brandausen üblich – bestens vorbereitet. Gleich mehrere Sandsäcke wurden bereits am Vortag von ein paar Helfern gefüllt, sodass wir gleich mit der eigentlichen Übung anfangen konnten. „Wenn wir einen Damm erhöhen wollen, damit das Wasser nicht überschwappen kann, dann dürfen die Sandsäcke nicht zugebunden sein. Auch sind Sandsäcke aus Naturfasern rauer. Das bedeutet, dass solche Säcke nicht so leicht verrutschen, wie das zum Beispiel bei Sandsäcken aus Kunststoff der Fall ist“, erklärt Löscher, der sich bei einer Fortbildung in der Landes-Feuerwehrschule und beim Spezialisten für den Hochwasserschutz, Ing. Karl Abdichter, speziell schulen ließ. „Ihr müsst bedenken, dass wir für eine Erhöhung eines Dammes von 30 Zentimeter auf 100 Meter Länge ca. 1.400 unserer Sandsäcke brauchen. Wenn wir einen eigenen Damm nur aus Sandsäcken bauen wollen, der auch 30 Zentimeter hoch ist, dann müssen wir schon 2.500 Sandsäcke herschaffen, nur um einen 100 Meter langen Damm zu errichten.“

Mit der Höhe des künstlich errichteten Dammes steigt der Bedarf an Sandsäcke enorm schnell an

10 Feuerwehrleute können 500 Sandsäcke pro Stunde füllen

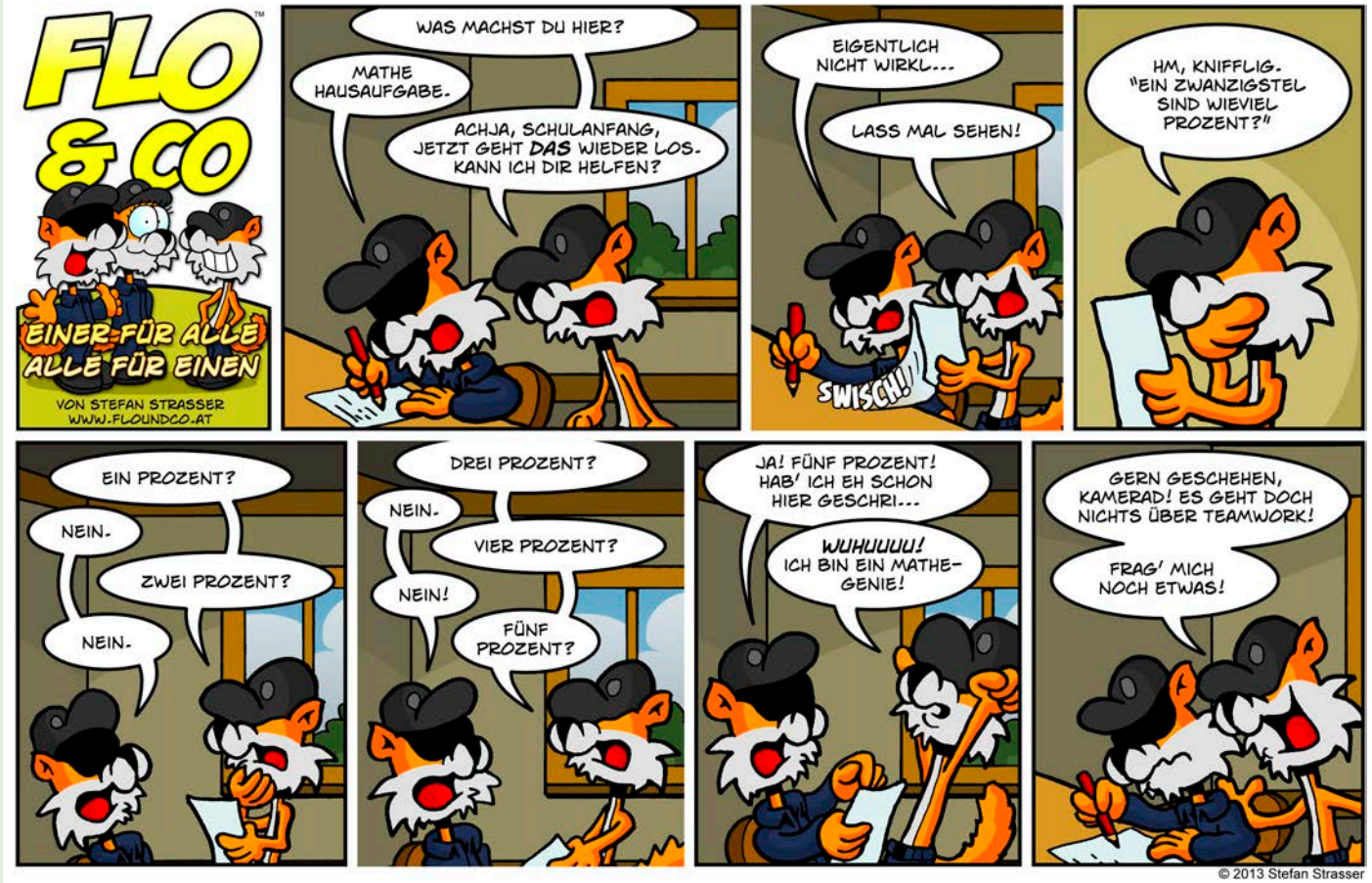
Löscher erklärte auch in der vorangegangenen Theorieeinheit, dass zehn Feuerwehrmitglieder rund 500 Sandsäcke pro Stunde – ohne Zubinden – füllen können. Wenn man Füllhilfen nimmt – zum Beispiel eine Sandsackfüllmaschine – geht alles gleich viel schneller. „Der Sand darf dabei nicht nass oder gefroren sein. Und füllt um Gottes willen die Säcke maximal zu 2/3 voll. Die Sandsäcke müssen wie ein Daunenpolster auf die anderen Sandsäcke draufplatschen. Nur so bekommen wir den Damm dicht.“ Das Verlegen der Sandsäcke stellte sich als eigene Wissenschaft heraus: quer, längs oder gemischt. Je nachdem, welches Ziel man mit den Sandsäcken verfolgt. „Wenn wir Dammschäden abdichten wollen, dann müssen die Säcke zugebunden sein. Das zugebundene Ende muss zur Wasserseite schauen“, erklärt Löscher bei der Übung. Auch eine ▶

Sandsackkette haben wir geübt. Die Sandsäcke wurden von einem zum anderen gereicht. Pro Meter ist ein Feuerwehrmitglied gestanden. Nur so geht es. Werfen hat gar keinen Sinn. „Wenn man einen geworfenen Sandsack schlecht erwischt, kann das im Rücken wehtun. Außerdem hält ein heruntergefallener Sandsack die ganze Gruppe auf", weiß Löscher auf die Probleme hin. Dann haben wir mit der Praxis begonnen. Zuerst einen zehn Zentimeter hohen Damm, wo immer ein Sandsack an den anderen gereiht wird. Das nennt man „quer" verlegen. Wir haben dann einen 20 Zentimeter hohen Damm gebaut: Zuerst zwei Reihen Sandsäcke nebeneinander, dann eine Reihe Sandsäcke obenauf. Gerade so, dass die oberen Sandsäcke auf den Schlitzen der unteren Reihe liegen. Für den 30 Zentimeter hohen Damm braucht man drei Reihen ganz unten, dann zwei obenauf und eine dritte Reihe ganz oben. Immer so verlegt, dass die Schlitze von der darüber liegenden Reihe ausgefüllt werden. Weil die Sandsäcke bei einem dichten Damm nicht zugebunden sein dürfen, hat uns unser Kommandant einen Trick gezeigt: Er hat den offenen Teil des Sandsacks nach unten geschlagen und den Sandsack so auf den eigenen offenen Teil gelegt. Dadurch kann kein Sand auslaufen. Sonst hätten wir ganz schön viel zum Wegschaufeln gehabt. Das nächste Hochwasser kann kommen. Wir sind bereit. ■

Mit einem Abstand von ca. 1 Meter wird eine Menschenkette gebildet, um die Sandsäcke weiterzureichen

Sandsackdämme (ungefährer Bedarf für 100 Laufmeter)

Höhe	Lage zur Fließrichtung	Anordnung	Anzahl der Sandsäcke 30x60cm	40x70cm
10 cm	quer		500	400
20 cm	quer		1.500	1.200
	quer		1.000	800
	quer/längs		750	600
30 cm	quer		3.000	2.400
	quer/längs		1.250	1.000



Brandausen: Flugdienstbasisgruppe koordiniert Löschhilfe aus der Luft

Feuerwalzen gefährden beliebtes Ausflugsziel

Nicht oft kommt es vor, dass am Brandausener Hausberg Rauch aufsteigt. Ende August war es tatsächlich so weit. Der erste Waldbrand seit Jahren brach aus. Dank der Hilfe des Flugdienstes und des routinierten Einsatzes unserer Feuerwehrmitglieder, konnte der Brand rasch eingedämmt werden.

Text und Fotos: SB ÖA Benedikt Schreiber

Sieben Hektar Wald – das sind ca. sieben Fußballfelder – brannten am Brandausener Hausberg und bedrohten eine Almhütte. Sofort wurden die Nachbarfeuerwehren Wasserweg und Lichterloh gemeinsam mit der Feuerwehr Brandausen mittels Sirene alarmiert. Kommandant Löscher teilte sofort den Einsatz in drei Abschnitte ein. Die Kräfte der Feuerwehr Lichterloh kümmerten sich um die Wasserversorgung vom nahegelegenen Badeteich und vom Hydrantennetz. Die Feuerwehr Wasserweg übernahm gemeinsam mit der Brandausener Feuerwehr den Einsatzabschnitt Hausberg, also die direkte Brandbekämpfung. Der dritte Abschnitt wurde als Bereitstellungsraum für noch weitere Kräfte vorbereitet. Löscher ließ sofort eine Einsatzleitung aufbauen. In jedem Abschnitt war ein Kommandofahrzeug mit zwei Meldern ständig erreichbar und unterstützte die jeweiligen Abschnittseinsatzleiter. Franz Förster, zuständiger Forstbeamter unterstützte Löscher in der Einsatzleitung.

Ein aktueller Überblick über die Ist-Situation

Durch die vorhandenen Karten und die laufende Erkundung, die durch die vorhandene Seilbahn erleichtert wurde, konnte man erkennen, dass die Almhütte stark gefährdet ist. Löscher ließ ein Tanklöschfahrzeug bei der Almhütte in Stellung bringen um den Boden in der Umgebung zu bewässern und die Hütte zu schützen. Inzwischen trafen immer mehr Feuerwehren aus dem Bezirk ein. Tanklöschfahrzeuge wurden für die Versorgung des nun neu geschaffenen Einsatzabschnitts „Almhütte“ im Pendelverkehr eingesetzt.

Ein Lauffeuer breitet sich rasch aus

Im Einsatzabschnitt Hausberg kämpften inzwischen die Feuerwehrmitglieder im unwegsamen Gelände mit Feuerpatschen und Löschrucksäcken gegen das Lauffeuer am Boden. Da hier kein Erfolg in Sicht ▶

Die Wasserversorgung für die Löschmannschaften auf der Almhütte wurde mit einem Pendelverkehr von Tanklöschfahrzeugen sichergestellt

kam, alarmierte Löscher den Sonderdienst Flugdienst und forderte Luftunterstützung an.

Erfolgreicher Einsatz der Flugdienstbasisgruppe

Die Flugdienstbasisgruppe, die im Bezirk stationiert ist, war sehr schnell zur Stelle und koordinierte den Lufteinsatz. Alle noch im Abschnitt Hausberg eingesetzten Kräfte wurden nun zur Almhütte abgezogen, um dort mitzuhelfen. Die Löschhubschrauber konnten vom nahen Badeteich leicht Wasser selbst auftanken und rasch zum Einsatzort bringen. Aus einer Gondel der Seilbahn koordinierte ABI Heli Kopter die Hubschrauber und konnte so punktgenau sagen, wo gelöscht werden muss. Der massive Einsatz hat sich gelohnt. Der Brand dehnte sich zwar auf 14 ha aus, womit Wald in der Größe von 20 Fußballfeldern zerstört wurde, die Almhütte und der Naturpark konnten aber gerettet werden. Die ausgezeichnete Koordination und die rasche Aufteilung in Einsatzabschnitte führten zum Erfolg. „Wir haben die Einsatzleitung immer und immer wieder geübt. Nun war es soweit und wir konnten auf unser gelerntes Wissen zurückgreifen“, war Löscher stolz auf seine Feuerwehrkameradinnen und –kameraden. ■

Bild oben: Kommandant Kurt Löscher verschafft sich einen Überblick von der Seilbahn aus. Vom Polizei–Helikopter aus werden die Touristen vor der drohenden Gefahr gewarnt
Bild links: Der Löschwasserbehälter der alarmierten Flugdienstgruppe wird beim Alpensee für den Einsatz vorbereitet

© 2013 Stefan Strasser

Brandausen: Schulkinder verhalten sich vorbildlich bei Brandschutzerziehung und Räumungsübung

Zu Besuch in der Volksschule Brandausen

Die Brandausener Volksschule ist eine der größten im Bezirk. Kommandant Kurt Löscher achtet mit seinem Sachbearbeiter für den vorbeugenden Brandschutz, Robert Frühwarn, dass jährlich eine Räumungsübung durchgeführt wird. Die Direktorin der Volksschule, Margarete Streber, freut sich jedes Jahr. Schließlich hat man sich darauf geeinigt, dass in der ersten Klasse eine ganz besondere Betreuung vorgenommen wird.

Text: Agathe Buchstabe
Fotos: Susi Alpenland

Jedes Jahr im November steht in der Volksschule die große Räumungsübung an. Die Kinder, besonders jene der ersten Klassen, werden schon früh mit den Alarmsignalen und den Verhaltensregeln im Brandfall vertraut gemacht. HBI Kurt Löscher und ASB Robert Frühwarn besuchen die ersten Klassen schon eine Woche vor der großen Räumungsübung, um den Kindern zu zeigen, wie ein Feuerwehrmann mit Atemschutzgerät aussieht. Bei diesem Besuch erzählt auch Robert Frühwarn, der selber zwei Kinder hat, auf was die Kinder ganz besonders achtgeben müssen. „Wichtig ist", sagt Frühwarn, „dass ihr auf euch aufmerksam macht. Wenn ihr im Klassenzimmer bleiben müsst, dann schließt die Türe und stopft eure Jacken in die Schlitze der Türe am Fußboden. Öffnet ein Fenster und hängt Jacken oder einen Vorhang heraus. Und ruft uns ganz laut, damit wir euch unter den Atemschutzgeräten auch hören können." Kommandant Löscher spricht unterdessen mit Frau Streber die Übung durch. „Wir werden davon ausgehen, dass im ersten Stock ein Mistkübel zu brennen beginnt. Dort werden wir auch eine Nebelmaschine aufstellen, damit es realistischer wird. Die automatische Brandmeldeanlage wird dann die Alarmierung übernehmen", erklärt Löscher die Übungsannahme der gespannten Direktorin. „Dadurch werden die Kinder in den Klassen im ersten und zweiten Stock nicht über das Stiegenhaus flüchten können", fährt Löscher fort. „Stattdessen werden wir hier mit der Drehleiter eine neue Taktik ausprobieren: Während ein Trupp zur Brandbekämpfung mit Atemschutz vorrückt, werden die Kinder von Feuerwehrleuten über die Drehleiter im Klassenzimmer aufgesucht. Dort wird man dann entscheiden, ob man mit den Kindern dort bleibt, bis der Brand vorüber ist, oder ob man mit ihnen über die Drehleiter die Klassenzimmer verlässt." Die Direktorin ist begeistert: „Dürfen die Kinder im Anschluss an die Übung wieder die Feuerwehrautos ansehen?" – „Selbstverständlich", antwortet Löscher.

Die Räumungsübung klappte hervorragend. Klasse um Klasse wurde das Schulgebäude geordnet verlassen.

Am Tag der Übung

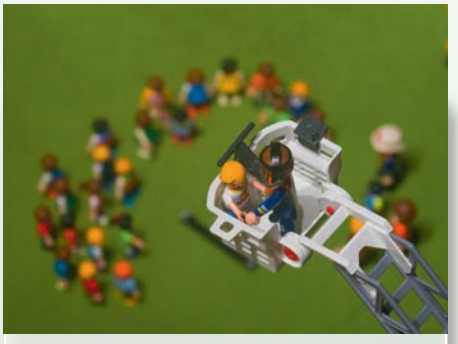
Viele Mitglieder der Feuerwehr Brandausen haben sich extra für die große Räumungsübung frei genommen. Die Übung hat schon Tradition und auch viele Zaungäste sind gekommen, um sich die Übung anzusehen. Auch die Presse wurde eingeladen, schließlich zieht ein Brand in einer Schule im echten Einsatz immer Presse an. Also hat man beschlossen, auch im Rahmen der Übung die Betreuung der Presse zu üben. Die Kinder sind vorbildlich! Als der Alarm losgeht läuft niemand wie wild drauf los. Alle Kinder halten sich an ihre Lehrerinnen. Agathe Buchstabe, die Klassenlehrerin der 3A ist als erste mit all ihren Kindern im Freien. Frederick Lümmel, der Klassenälteste, hat das Klassenbuch in seinen Händen. Susi ▶

Alpenland, die Klassenlehrerin der 4B, ist mit ihrer Klasse im obersten Stock eingeschlossen und kann über das Stiegenhaus nicht flüchten. Ganz wie gelernt machen sich die Kinder über ein Fenster bemerkbar.

Kurt Löscher gibt Befehl, einen Feuerwehrmann über die Drehleiter in die Klasse zur Erkundung zu schicken. HFM Karl Zange steigt ins Klassenzimmer ein und meldet, dass kein Rauch zu merken ist. Man entschließt sich, solange in der Klasse zu bleiben, bis die Gefahr gebannt ist. Währenddessen wird gemeldet, dass der Brand gelöscht ist und das Stiegenhaus mit dem Überdruckbelüfter vom Rauch befreit wird. Die Übung war ein voller Erfolg. Auch die Öffentlichkeitsarbeit unter Benedikt Schreiber hat perfekt funktioniert. Die Presse wurde abgefangen und in einem eigenen Bereich, abseits der Kinder, aber dennoch mitten im Geschehen laufend informiert.

Nach der Übung

Robert Frühwarn ist stolz auf die Arbeit der Lehrerinnen und Lehrer: „Die Kinder wurden großartig vorbereitet. So macht die Arbeit im vorbeugenden Brandschutz Spaß. Auch die Brandmeldeanlage und alle Brandschutzeinrichtungen haben perfekt funktioniert. Und die Brandschutzpläne waren auch aktuell, obwohl erst vor drei Wochen ein Umbau stattgefunden hat. Wirklich gute Arbeit!“ Auch Kurt Löscher ist begeistert: „Die Taktik, mit den Kindern in einer gewohnten Umgebung zu bleiben, ist aufgegangen. Die Klassenzimmertüren sind als Rauchschutztüren ausgeführt, wodurch diese Taktik überhaupt erst möglich wurde. Es war immer ein Feuerwehrmitglied in jeder der betroffenen Klassen anwesend. Hätte es Rauch im Klassenzimmer gegeben, hätten wir rasch über Dreh- oder dreiteilige Schiebleiter die Kinder in Sicherheit bringen können. Eine wirklich gute Übung.“ ■



Oben: Nina hatte genau am Tag der Räumungsübung Geburtstag, darum durfte sie mit der Drehleiter mitfahren. Unten: Ein Atemschutztrupp wurde vorgestellt, so konnte den Kindern die Angst genommen werden.

Brandausen: Feuerwehrinformartionsreise in die Bundeshauptstadt von Minnesota

Feuerwehr Brandausen goes to Saint Paul/USA

15 Mitglieder der FF Brandausen flogen in den Semesterferien gemeinsam mit ihren Familien nach Amerika. Dieser von Kommandant Kurt Löscher injizierte Feuerwehrausflug der besonderen Art führte neben einem Besuch im Hauptsitz von 3M, dem ehemaligen Arbeitgeber von Jack Playmobil konnte – wie soll es anders sein – auch eine der vielen Vorstadtfeuerwachen besucht werden.

Text: Agathe Buchstabe
Fotos: Susi Alpenland

Saint Paul ist die Hauptstadt des Bundesstaates Minnesota, nahe der Grenze zu Iowa und ist die Heimat von Jack Playmobil, welcher vor zehn Jahren nach Österreich ausgewandert und heute Mitglied der Feuerwehr Brandausen ist. Gemeinsam mit Kurt Löscher hatte Jack die Idee, seine Heimatstadt zu besuchen. 13 weitere Feuerwehrmitglieder fanden sich, die diese Idee ebenfalls gut fanden. „Die Reisekosten muss jedes Mitglied für sich und seine Begleitung selber tragen“, erklärt Löscher. „Aber dadurch, dass alle ihre Ehepartner mitnehmen und Karl Zange sogar seine mittlerweile aktiven Kinder mitnimmt sind 32 Reiseteilnehmer zusammengekommen. Da bekommt man schon einen schönen Gruppenreiserabatt. Das zahlt sich aus.“

13 Stunden Flugzeit – Flughafen Wien/Schwechat – Airport Saint Paul/Int.

Nach knapp 13 Stunden Anreise über Chicago landete die Maschine mit den Ausflüglern am Minneapolis-Saint Paul International Airport in Minneapolis. Dort wurde die Reisegruppe von einem Autobus zum Hotel gebracht, wo sich die Gruppe zunächst einen Tag ausruhen konnte. Am nächsten Tag besuchte die Reisegruppe Fort Snelling, einen ehemaligen Militärposten, der heute ein Museumsdorf beherbergt. Jack übernahm die Führungen, schließlich geht es hier um seine alte Heimat in der neuen Welt. Dieser Besuch alleine verschlang den ganzen Tag. Jack's alter Arbeitgeber in den USA – die Firma 3M – wurde am vierten Reisetag besucht.

Der Hersteller der berühmten Post-Its und der retroreflektierenden Streifen an den Uniformen ist ein weltweit agierendes Unternehmen. Durch die Anlage wurden die Brandausener vom ehemaligen Chef von Jack geführt, während Jack ▶

Bild oben: Beim Einsteigen in das Flugzeug fuhr sogar das Flughafenlöschfahrzeug direkt am Flieger vorbei.
Bild links: Der Blick vom Tower auf das Vorfeld des Flughafens

übersetzte. Besonders der Umgang mit den Chemikalien interessierte die Feuerwehrfachleute.

Jack and Patrick Playmobil – Ein Feuerwehrbrüderpaar aus Überzeugung

Am vorletzten Reisetag wurde die Feuerwache in Jack's altem Viertel Maplewood besucht. Hier führten der Bruder von Jack, Patrick Playmobil und sein Lieutenant Dan Burnout, die Gruppe durch die kleine Vorstadtwache. Patrick ist seit 1995 hauptberuflicher Firefighter im Saint Paul Fire Department.

Die Wache verfügt über einen Paramedic (ein Vorausfahrzeug für medizinische Notfälle, in welchem alles Equipment für einen Notarzt vorhanden ist), einen Pumper mit 750 US Gallonen Wasserinhalt (ca. 2.800 Liter Wasser) und ein Kommando Fahrzeug für den Captain. Die Wache mit ihren zwölf Feuerwehrmännern (pro Schicht) ist für ein Gebiet in der Größe von 30 km² zuständig. Das entspricht einer Größe von ca. dreimal der Stadt Sankt Pölten. Allerdings befinden sich auf dieser Fläche fast ausschließlich Einfamilienwohnhäuser. Den nahen Highway betreut eine andere Wache. Während des Besuchs am Vormittag alleine rückte der Paramedic fünfmal, der Pumper zweimal aus!

Eine interessante Feuerwehr-informationsreise geht zu Ende

Nach einer viel zu kurzen Woche trat die Reisegruppe den Heimweg an. Diesmal führte der Flug über Amsterdam, wo man sich noch zwei zusätzliche Tage gönnte, um ohne Jetlag wieder sicher auf heimischen Boden zu landen.

Der Ausflug war ein voller Erfolg und wird sicherlich noch lange für Gesprächsstoff bei den wöchentlichen Übungen sorgen. ■

1

2

Bild 1: Patrick Playmobil und Lieutenant Dan Burnout, Chief der Firestation Maplewood, empfingen die Reisegruppe aus Brandausen.

Bild 2: Jack Playmobil freute sich, als er seinem Bruder Patrick zur Begrüßung die Hand schüttelte.

Bild 3: Gespannt folgten die Österreichischen Feuerwehrleute den Erklärungen des Chiefs, wie in Amerika die Feuerwehren bzw. der Rettungsdienst aufgestellt ist.

Bild 4: Caprice Bullock führte zum Schluss noch das erste Feuerwehrauto von Maplewood, ein Ford aus dem Jahre 1926, vor.

4

3

Brandausen: Lang anhaltende Trockenperiode erhöht Waldbrandgefahr

Vorbereitungen zur Waldbrandsaison auf Hochtouren

1

Die anhaltende extreme Trockenheit in den Wäldern nimmt Kurt Löscher, Kommandant der FF Brandausen zum Anlass, eine kombinierte Übung mit Praxis und Theorieteil zum Thema „Waldbrandbekämpfung" zu veranstalten.

Text: Agathe Buchstabe
Fotos: Susi und Benjamin Alpenland

DI Andreas Wurzelstock, Forschungsleiter des Waldbrandforschungsinstituts an der BOKU in Wien, ist ein Brandausener Bürger und ein langjähriger Freund von Löscher. Ihn konnte Kurt Löscher rasch davon überzeugen, den Theorieteil der Ganztagesschulung an einem Samstag im März zu übernehmen. Auch Franz Förster, Forstbeamter der Bundesforste, der im letztjährigen Waldbrand die Feuerwehr in der Einsatzleitung unterstützte, übernahm den Teil der Schulung im Umgang mit Motorkettensägen sowie den Vortag über deren Wartung und Pflegung. BM Felix Leiter, Ausbildner in der Feuerwehr Brandausen und selbst Forstarbeiter, erklärte den Umgang mit dem Löschgerät im Wald und zeigte auch die Gefahren von umstürzenden Bäumen und unter dem Waldboden fortlaufendem Feuer auf. Der Theorievortrag war spannend aufgebaut und es wurden viele praktische Beispiele angeführt. „Wir konnten viel des Fotomaterials aus dem letzten Waldbrand verwenden", so Löscher. „Auch die Tatsache, dass sich noch alle an das letzte Waldfeuer erinnern können, hilft. Wir haben die in der Einsatznachbesprechung erhaltenen Erkenntnisse in die Theorieschulung eingebaut. Dadurch hatte jeder einen direkten Bezug", ergänzt Leiter.

2

Praxis

Förster hat für den praktischen Teil eine Vorrichtung mitgebracht, mit der das ▶

3

Verklemmen von Ästen und Bäumen simuliert werden kann. Mit diesem spannenden praktischen Teil begann der schweißtreibende Nachmittag des Schulungstages.

Filteraufsätze sind leicht und praktisch, ersetzen aber kein Atemschutzgerät

Eine weitere Station beschäftigte sich mit den neu angekauften Filteraufsätzen für die Atemschutzmasken. „Deren einfache Handhabung soll in Zukunft dabei helfen, ohne gefährlichem Brandrauch ausgesetzt zu sein, Wurzelstöcke abzulöschen oder mit der Feuerpatsche vorzugehen“, so der Stationsbetreuer Janos Alarm, seines Zeichens Atemschutzsachbearbeiter. LM Johann Lenker, Fahrmeister der Feuerwehr Brandausen, hat sich eine eigene Station für die Kraftfahrer der Feuerwehr einfallen lassen. Er erklärt, wie der Verkehr im Waldeinsatz abzulaufen hat, worauf zu achten ist. Und ein kleiner aber technisch anspruchsvoller Parcours wurde mit Verkehrsleitkegeln und Schläuchen gelegt wo die Kraftfahrer ihr Feingefühl unter Beweis stellen mussten. Selbstverständlich darf bei einer ausgedehnten Waldbrandvorbereitungsschulung der Flugdienst nicht fehlen. Die im Bezirk stationierte Flugdienstbasisgruppe war als letzte Station bei der Schulung eines der Highlights. ABI Heli Kopter, Gruppenkommandant der Flugdienst Basisgruppe, erklärte, welche Gerätschaften benötigt werden und mit welchen Geräten wie umzugehen ist. Und die Brandausener konnten sich die Löschbehälter aus der Nähe ansehen.

Fazit

„Die Übung war ein voller Erfolg“, so Löscher. „Jeder war interessiert bei der Sache und mit allen Geräten konnte man praxisnahe üben. Auch, dass der Theorievortrag direkt im Wald auf improvisierten Bänken aus gefällten Bäumen stattfand und dass Andi Wurzelstock gleich anhand der vorherrschenden Vegetation alles zeigen konnte, machte den Vortrag sehr spannend.“ Dass die Trockenheit zwischenzeitlich durch ein paar Regenfälle vollends entschärft wurde, glaubt noch niemand. Sinnvoll ist so ein Übungstag im Wald alle Male… ■

4

Bild 1: Der zur Schulung eingeladene Förster zeigt Waldbrandlöschgeräte, hier gerade eine Feuerpatsche.
Bild 2: Jedes Feuerwehrmitglied, das in eventuellen Gefahrenzonen arbeitet, sollte mindestens eine Filtermaske griffbereit haben. Filtermasken ersetzen nicht Atemschutzgeräte! Atemschutzgeräte arbeiten Umluft unabhängig.
Bild 3: Ein spezielles Fahrtraining für schwere Feuerwehrfahrzeuge im Wald wird auch von Fahrtechnikzentren angeboten.
Bild 4: Im Rahmen einer Kettensaegenübung wird der richtige Umgang mit dem Gerät, aber auch die dazugehörige Schutzausrüstung näher gebracht.

Brandausen: Menschenrettung in schwindelerregender Höhe

Gleitschirmpilot in Nöten ①

Der Brandausener Hausberg ist bekannt für seine perfekte Thermik und ist deshalb begehrt bei Gleitschirmpiloten, den Paragli-dern. Im Mai 2014 musste die Brandausener Feuerwehr die Bergrettung bei der Rettung eines Gleitschirmpiloten unterstützen, der sich verflogen hatte und im Wald in einem Baumwipfel festsaß.

Text: Agathe Buchstabe
Fotos: Susi und Benjamin Alpenland

Ein herrlicher Tag am Brandausener Hausberg. Die beiden erfahrenen Gleitschirmpiloten Max Aufkurbler und Heinrich Schleppwind waren früh zur Brandausener Almhütte am Hausberg mit der Gondelbahn aufgefahren. Es sollte ein schöner Gleitflug werden.

Thermik am Hausberg

Der Brandausener Hausberg ist bekannt für seine thermischen Aufwinde. Die massiven Steinmassen am Boden an der Südostseite des Hausberges wurden über die Tage zuvor permanent aufgeheizt. Sie speichern viel Wärme. Dies wiederum wärmt die Luft auf. So entsteht ein sogenannter Thermikschlauch. Es herrscht kontinuierlicher Nachschub von erwärmter Luft am Boden vor. Das führt dazu, dass Nahe des berühmten Startpunkts die Gleitschirme fast sofort zu steigen beginnen. Eine besondere Herausforderung für die Piloten, da über den nahen Gipfel des Hausberges die Abrisskante sehr nahe ist. An dieser Kante steigt die warme Luft wie eine Seifenblase auf.

②

Dieses sogenannte Thermikfliegen kann sehr turbulent werden

Heinrich Schleppwind hat sich rasch in große Höhe gebracht, Max Aufkurbler allerdings hatte beim Rückwärtsaufziehen, einer speziellen Form des Startens wo der Pilot zu wenig Wind mit Rückwärtslaufen kompensieren muss, einen zu geringen Luftstrom. Er verpasste die vorherrschende Thermik und kam nicht so richtig in ausreichende Höhe. Durch verschiedene Manöver versuchte Aufkurbler den Thermikschlauch zu erreichen. Hierbei kam es durch Zusammenklappen der ▶

Gleitschirmkappe in der Luft zu einem Strömungsabriss. Dies hatte die Folge, dass der Schirm von Aufkurbler keinen Auftrieb mehr hatte und er sehr rasch an Höhe verlor. So vom Kurs und von der Thermik abgeschlagen, musste Aufkurbler eine Landung in einer Waldlichtung am Fuße des Hausberges in Kauf nehmen. Allerdings verfing sich der Schirm in einem Baumwipfel und Aufkurbler blieb in ca. 18 Metern Höhe hängen. Nur durch viel Glück wurde Aufkurbler bei dieser harten Bruchlandung nicht verletzt.

Einsatz nur gemeinsam

Schleppwind, der das ganze aus luftiger Höhe beobachtete, konnte, durch sein Funkgerät mit Aufkurbler permanent verbunden, mit dem Verunfallten sprechen und so seinen Zustand feststellen. Schleppwind verständigte die Bergrettung und lotste sie, von oben alles überblickend, zum Einsatzort. Der Einsatzleiter der Bergrettung konnte den Paragleiter rasch finden. Er verfing sich in einem der großen Bäume direkt neben der Hauptlichtung, die auch als Forstweg für große Holztransporte befestigt ist. Durch viele Übungen gemeinsam mit der Feuerwehr Brandausen, wusste der erfahrene Bergretter Hannes Bergen, dass die Brandausener über eine Drehleiter verfügen. Rasch wurde Kurt Löscher angerufen und er kam mit Johann Lenker gemeinsam mit der Drehleiter rasch angerückt. Löscher hatte auch über die BAZ alarmieren lassen, da Lenker genau weiß, dass Unterlegsmaterial für die Stützen notwendig sein würde. So rückte die Feuerwehr Brandausen auch mit dem HLF 1 und dem VF mit ausreichend Unterlegsmaterial zum Einsatzort im Wald an.

Gemeinsam konnte die Drehleiter rasch aufgestellt werden. Ein Bergretter war in der Zwischenzeit zum Verunfallten Max Aufkurbler aufgestiegen und sicherte diesen am Baum. Sanft konnte Aufkurbler in den Korb der Leiter einsteigen. Seinen Schirm befreite Lenker noch aus den Ästen. Aufkurbler kam mit dem Schrecken davon und Löscher und Bergen waren sich einig, dass das gemeinsame Üben sich immer wieder als sinnvoll erweist. ■

Bild 1: Von der Luft aus dirigierte Heinrich Schleppwind die Einsatzkräfte zur Unglücksstelle, die dadurch sofort mit den ersten Rettungsmaßnahmen beginnen konnten.
Bild 2: Rasch konnte mit der Menschenrettung aus dem Baumwipfel begonnen werden. Bergrettung und Feuerwehr drangen gemeinsam zu dem Paragleiter vor.
Bild 3: Mit der Drehleiter der FF Brandausen konnte Max Aufkurbler aus dem Baumwipfel unverletzt gerettet werden.
Bild 4: Bei der Brandausener Almhütte, auf dem Hausberg von Heinrich Schleppwind und Max Aufkurbler, wurden die Paragleiter für den bevorstehenden Start vorbereitet.

Brandausen: Zwei neue Bewerbsgruppen

Erstes und zweites Rohr VOR!

Die Brandausener Feuerwehr hat seit letztem Jahr ein HLF 1. Dieses ist mit einer Tragkraftspritze ausgerüstet. Ein Gerät, dass die Feuerwehr schon lange nicht mehr im Fuhrpark hatte. Da bekommen für Kurt Löscher die Landesfeuerwehrleistungsbewerbe neben dem sportlichen und kameradschaftlichen Sinn auch einen taktischen Übungsvorteil.

Text: Agathe Buchstabe
Fotos: Susi und Benjamin Alpenland

Lange waren in der Freiwilligen Feuerwehr Brandausen nur Tanklöschfahrzeuge vorhanden. Eine Tragkraftspritze, kurz TS genannt, gab es im Museum, im Einsatz aber nicht. Als 2013 dann ein Fahrzeug angeschafft wurde, dachte man auch an den neu angelegten Schwimmteich im neuen Waldbad. Dieser ist als Löschwasserentnahmestelle bestens geeignet, die optimale natürliche Entnahmestelle aber ist mit schweren Fahrzeugen nicht erreichbar. Deshalb wurde das kürzlich erst in Dienst gestellte HLF 1 mit einer TS ausgestattet. Und sogleich haben sich gleich zwei Gruppen gebildet, die untereinander sportlich konkurrierten, um bei den Landesfeuerwehrleistungsbewerben gegeneinander und miteinander anzutreten.

Übungen: Zeit, die man kaum hat

Die Brandausener Feuerwehr ist eine vielbeschäftigte Wehr. Mit knapp 500 Einsätzen pro Jahr gehört sie zu den stärksten drei Feuerwehren des Bezirks. Viele Mitglieder engagieren sich im Bezirk oder Abschnitt bei Ausbildungen oder als Sachbearbeiter. Einige Mitglieder sind auch bei Sonderdiensten: Es gibt zwei Taucher, vier Mitglieder sind beim Flugdienst tätig und zwei Sprengbefugte sind Mitglieder des Sprengdienstes. Die Feuerwehr Brandausen stellt außerdem den Kommandanten der Flugdienstbasisgruppe und ist Stützpunktfeuerwehr für diverse Sondergeräte. Es gibt viel zu tun, weshalb die Gruppen nur 14tägig zum Üben kommen. Selbstverständlich gab es ▶

eine Grundeinschulung durch den Fahrmeister Johann Lenker, aber die Wettkampfgruppen wollen mehr. Abwechselnd üben die Gruppen, geben sich gegenseitig Ratschläge und schauen sich den einen oder anderen Handgriff bei den anderen wiederum ab. Die Zeit wird sehr streng genommen. Kommandant Kurt Löscher hat sogar eine eigene Zeitnehmungsvorrichtung gespendet, um seine Gruppen noch mehr anzuspornen.

Kärntner Partnerfeuerwehr Drobollach

Die Kärntner Partnerfeuerwehr Drobollach am Faaker See hat die Brandausener sogar zum Nassbewerb im Bezirk eingeladen. Aber das Ziel sind die heimischen Landesfeuerwehrwettkämpfe am ersten Sommerferienwochenende. „Ein Platz unter den ersten 50 wäre traumhaft“, sagt Kurt Löscher. „Das wird sich aber kaum ausgehen“, weiß HFM Roswitha Radkeil, Gruppenkommandant der Gruppe „Brandausen I“. „Dafür üben andere, kleinere Feuerwehren viel zu oft. Mit nur 14tägigem Training wäre für uns ein Platz unter den Top 100 schon toll“, gibt SB Janos Alarm, Gruppenkommandant der Gruppe „Brandausen II“ seiner Kameradin recht.

Es ist eine laufende Übung mit echtem Einsatzgerät

Beide Gruppen sehen den freundschaftlichen Wettkampf an zweiter Stelle: „Für mich ist es, da wir mit echtem Einsatzgerät üben, eine tatsächliche Übung am Gerät. Die Handgriffe an der TS, abgesehen vom Ansaugen selbst, laufen schon ganz automatisch“, sagt FKUR Leonhard Segenreich, Maschinist der Gruppe „Brandausen II“. „Bei einigen Übungen haben wir tatsächlich angesaugt, um für den Nassbewerb in Kärnten zu üben. Sogar das funktioniert mittlerweile blind“, ergänzt OFM Sophie Wasserwerfer, Maschinistin bei „Brandausen I“.

Heuer Bronze, nächstes Jahr Silber?

Die Gruppen werden heuer im Bewerb in Bronze antreten. „Hoffentlich kann ich die 18 Männer und Frauen überreden, nächstes Jahr mit gleichem Enthusiasmus am Bewerb in Silber anzutreten“, hofft Löscher. ■

Bild 1: „Wasser marsch!“ wird dem Maschinisten an der neuen Tragkraftspritze zugerufen. Mit Stolz gibt er das erste Mal Gas, um den Druck in der Löschleitung anzuheben.
Bild 2: Bisher war man das Arbeiten mit Tank–löschfahrzeugen gewohnt. Jetzt, beim neuen HLF 1 wurde erstmals eine Tragkraftspritze angekauft, die man aus dem Fahrzeug nehmen und so direkt bis zur Wasserentnahmestelle tragen kann.
Tragkraftspritze, kurz TS: Motorbetriebene Feuerlösch–Kreiselpumpe, zur Förderung von Löschwasser. Nicht geeignet, um verschmutztes Wasser zu pumpen!

Brandausen: Fahr- und Fahrzeugtechnik

Offroadtraining vom Feinsten ①

Einsatz- als auch Übungsszenarien der letzten Monate haben gezeigt, dass auch das Fahren abseits von befestigten Straßen notwendig sein kann. Nur mit welchem Fahrzeug kann bzw. soll ich in eine Wiese oder einen Acker einfahren, ohne stecken zu bleiben bzw. kann ich mit dem benötigten Fahrzeug bis zum optimalen Aufstellungsort vorfahren?

Text: Helmut Hardcore, Kurt Löscher
Fotos: Alexander Kugelfisch

OBI Kurt Löscher dachte schon lange an eine Einsatzfahrerausbildung im unwegsamen Gelände. Als ihn der Fahrmeister der FF Brandausen darauf anspricht, sind sich beide sofort einig, ein Offroad-Fahrtechniktraining soll jedem Einsatzfahrer ermöglicht werden. Um die Kosten für ein solches Training möglichst gering zu halten, wurden auch die Nachbarfeuerwehren zu der kürzlich abgehaltenen Ausbildung eingeladen.

Helmut Hardcore, Weltmeister im Trialfahren fungierte als Instruktor

Mit sieben Fahrzeugen, darunter zwei HLF 3, drei (!) Drehleitern, sowie zwei Kommandofahrzeuge, rückten die Feuerwehrmitglieder zum Fahrtechnikzentrum in Holperstein aus. Weltmeister Hardcore und sein Kollege, Axel Allrad, begrüßten die sehr interessierten Teilnehmer und begutachteten gleich die mitgebrachten Fahrzeuge. Selbstverständlich sind die Reifen für den Straßengebrauch ausgelegt, doch sollte man die Geländeleistung dieser Gummipneus bei optimiertem Reifendruck nicht unterschätzen, erklärte Hardcore. Den wichtigsten Leitsatz beim Fahren im Gelände „so langsam wie möglich und nur so schnell wie notwendig“, solle sich jeder einprägen und daran halten, denn so sind viele unnötige Schäden an Fahrzeugen, ja sogar Unfälle von vornherein zu vermeiden.

Seilwindeneinsatz: Positionierung des HLF 3 abseits befestigter Straßen

Ein von den beiden Instruktoren vorbereitetes Unfallszenario, bei dem eine Seilwinde zum Einsatz gebracht werden soll, wurde zuerst theoretisch und dann praktisch beübt. Bevor man mit einem 18 Tonner ins Bankett bzw. in einen angrenzenden Acker fährt, sollte man sich immer über die Beschaffenheit klar sein. „Was meine ich damit?“, fragt Allrad. Viele Antworten kamen von den Feuerwehrkameraden, die Allrad zusammenfasste: „Feuchtigkeit, Festigkeit, Material, Bewuchs, etc. sind relevante Eckdaten, die viel über die Befahrbarkeit des Untergrundes aussagen. Dennoch sollte man sich vorsichtig auf das unbekannte Terrain vorwärtstasten! Einen steckengebliebenen 18 Tonner wieder flott zu bekommen, bedeutet einigen Aufwand. Zusätzlich sollte immer eine Person von außen das Einsinken der Räder im Auge haben, um rechtzeitig vor dem totalen Versinken warnen zu können.“ Bravourös lösten die Feuerwehrmannschaften die Aufgabenstellung.

Unterschiedlichste Terrains und Aufgaben galt es zu bewältigen

Geländekanten, Schrägfahrten, Wasserdurchfahrten, Kuppen, Bergab- und Bergauffahrten, alle Szenarien wurden fleißigst mit allen Fahrzeugtypen beübt. Einigen Teilnehmern blieb der Mund offen stehen, was mit einem Fahrzeug im Gelände alles ▶

②

③

④

möglich ist. Helmut Hardcore wies immer darauf hin: „Überlegt und vergewissert euch immer vor dem Verlassen der Straße, was auf euch zukommt. Ihr solltet immer in der Lage sein, bereits vorher abschätzen zu können, ob das mit eurem Fahrzeug zu bewältigen ist. Ein gutes Beispiel ist die Wattiefe. Die beschreibt die maximale Wassertiefe, durch die ich mit meinem Fahrzeug fahren kann."

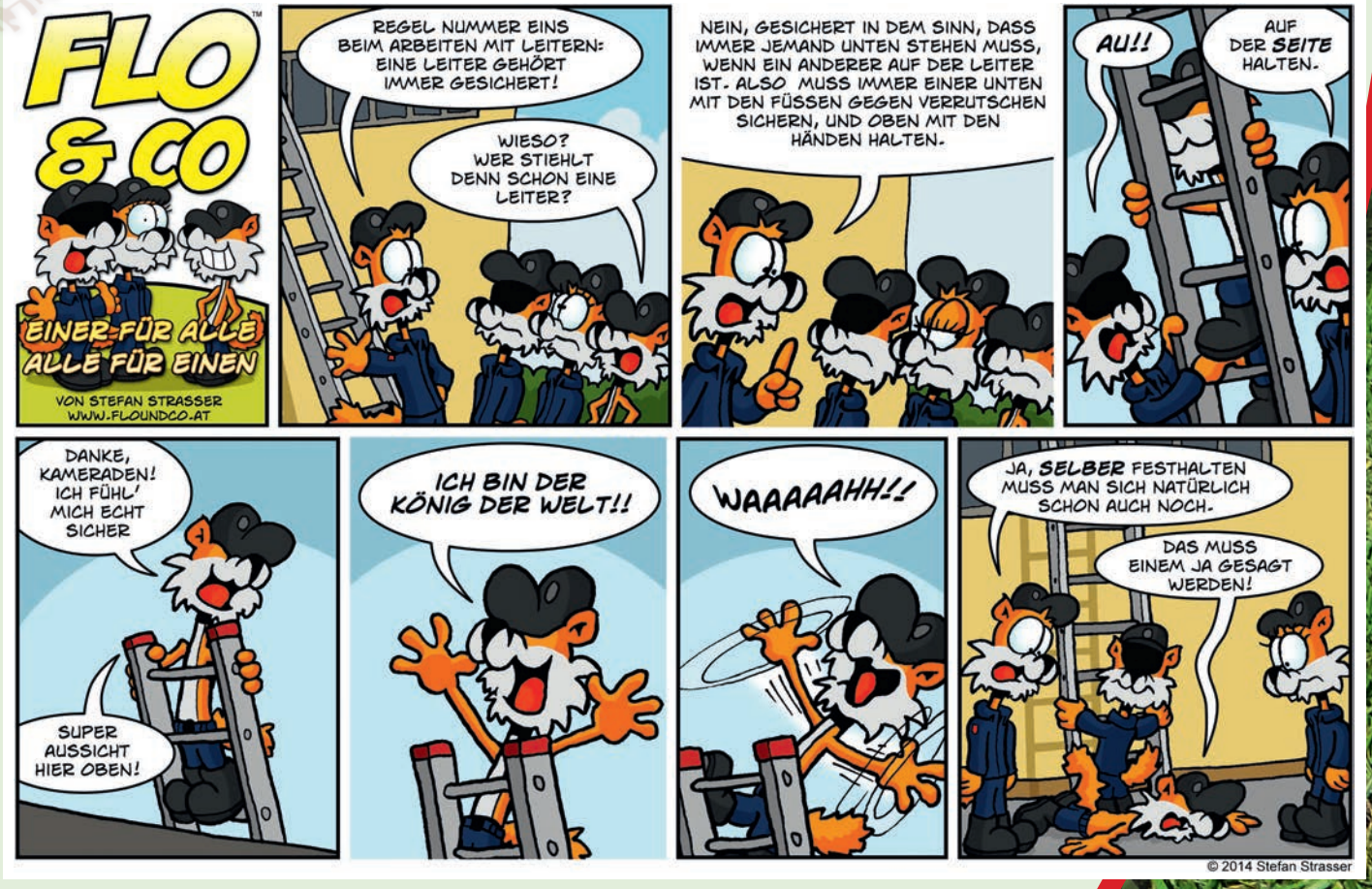
Ein erfolgreiches Training geht zu Ende

Zum Abschluss bedankten sich Axel Allrad und Helmut Hardcore für die Disziplin, die während des gesamten Trainings herrschte und wünschten allen Teilnehmern ausreichend Traktion und Bodenfreiheit. Auch FKUR Leonhard Segenreich kam zu der Erkenntis, Tempo ist nicht alles. Im Gegenteil, langsames Fahren mit Bedacht und Gefühl am Gas-, Kupplungs- und Bremspedal sowie am Lenkrad bringen einen weiter als man glaubt. ■

5

6

Bild 1: vlnr.: Löscher, Hardcore, Lenker und Allrad tauschen Erfahrungen der letzten Stunden aus.
Bild 2: FKUR Segenreich ein wenig zu schnell. Hardcore schlägt die Hände zusammen und erinnert an den Leitsatz.
Bild 3: Beim zweiten Versuch schafft es auch Segenreich.
Bild 4: Seilwindeneinsatz abseits der Straße.
Bild 5: Furtdurchfahrt – Erkenntnisse der Watttiefe.
Bild 6: „Zum Abmarsch fertig!" – Aufbruch nach Hause.



Unsere Mission –
Näher dran.
Überall.
Von Experten, für Experten.
Und für sichere Einsätze an
jedem Ort.
Für erfolgreiche Einsätze. Weltweit.
Rosenbauer ist der internationale Technologieführer für Feuerwehrtechnik. Viele Rosenbauer Mitarbeiter sind selber aktiv im Brand- und Katastrophenschutz tätig und kennen die typischen Situationen vor Ort. Aus dieser Erfahrung entwickeln sie leistungsstarke Löschtechnik und perfekt abgestimmte Systemlösungen, damit im Ernstfall jeder Handgriff sitzt. So entsteht herausragende Feuerwehrtechnik für erfolgreiche Einsätze. In Österreich, in Europa, weltweit.
www.rosenbauer.com
rosenbauer
www.facebook.com/rosenbauergroup